MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

20 (13.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396186

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6 Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 13. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 20

Neue Sensationen um die Kapuzenmänner

Eine Terror-Organisation?

Sie sollen auch den Italiener Roselli und den Russen Navaschin ermordet haben

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 13. Jan.

Die Pariser Presse veröffentlicht neue sensationelle Enthüllungen in der Verschwörung der Kapuzenmänner. Die Verschworenen, die die Attentate bei den Bombenexplosionen von Paris gemacht haben, haben auch den Tod der beiden italienischen Brüder Roselli organisiert.

Man erinnert sich noch an die Tatsache: Am 9. Juni vorigen Jahres wurden in einem Walde in der Nähe von Bagnol de Lorma die beiden Italiener Carlo und Nello Roselli ermordet aufgefunden.

Der Ingenieur der Michelinwerke in Clermont-Ferrand, Locuty, wurde erneut von einem Kommissar der Pariser Polizei verhört. Dabei wiederholte Locuty das Geständnis von seiner Mittäterschaft bei den im vergangenen September in Paris verübten Anschlägen. Hier verläßt der Attentäter (rechts) mit dem Kommissar Buffet das Untersuchungsgebäude. (Presse-Photo, Zander-M.)

Beide waren mit mehreren Revolverschüssen getötet worden. Die polizeiliche Untersuchung, die mit aller Energie aufgenommen wurde, führte zu nichts. Man dachte an einen politischen Mord, da Carlo Roselli in Paris eine lebhafte Propagandatätigkeit gegen den Faschismus entfaltet und beim Beginn des spanischen Bürgerkrieges auch eine Freiwilligentruppe für die roten Milizen geworben hatte.

Sein Bruder Nello, der Professor der Geschichte in Florenz ist, hatte sich jedoch niemals politisch betätigt. Es ging sogar das Gerücht, daß er jetzt nach Frankreich gekommen sei, nur weil Carlo [illegible] Frieden mit dem Faschismus machen wollte und daß daher die beiden Brüder ermordet worden seien, bevor dieser Uebertritt erfolgen konnte.

Die Aufklärung des Doppelmordes ist wiederum auf eine Denunziation zurückzuführen. Die Polizei hatte von einem ihrer Spitzel die Nachricht erhalten, daß ein gewisser Bouvier, augenblicklich Soldat in einem Jägerregiment in Constantine, sicher an dem Mord teilgenommen hätte. Der Name Bouvier wurde auf der Liste der Kapuzenmänner wiedergefunden.

In Paris hat man Bouvier dann sofort vernommen und er legte ein umfassendes Geständnis ab.

Es war der Ingenieur Tenaille, der seit Monaten schon wegen der Kapuzenmännerverschwörung in Haft sitzt, der den Mord im Walde von Bagnol de Lorma organisiert hatte. Bouvier und ein gewisser Huguet waren nach Bagnol geschickt worden, um dort die beiden „Verurteilten“ zu überwachen. Sie mußten ihnen auf Schritt und Tritt folgen. Kurz vor dem Mord traf der Ingenieur Fauran mit einem Rennautomobil in Bagnol ein. Er war Bouvier von früher her bekannt. Fauran ließ sich über alle Ergebnisse der Ueberwachung unterrichten. Am Tage darauf, am Montag, folgten dann die „Henker“, vier Mann, namens Filliol, Puvienfe, Jacubiez und ein Unbekannter. Jacubiez sitzt schon lange Wochen als Mitverschwörer im Gefängnis, Puvienfe wurde gestern in Paris verhaftet. Filliol dagegen ist nicht gefunden worden, obwohl er auch schon eine Woche gesucht wird und als einer der beiden Männer auf der Mitgliederliste der Kapuzenmännerverschwörung verzeichnet steht. Der vierte Unbekannte endlich ist bisher von der Polizei noch nicht identifiziert worden. Bouvier und die vier Mörder fuhren getrennt in zwei Automobilen hinter den Brüdern Roselli her, die, wie erinnerlich, am Tage der Ermordung einen Ausflug in die Umgebung von Bagnol unternommen hatten.

Von den Verhafteten sind gestern erneut Bouvier, Fauran und Puvienfe vernommen worden. Alle legten ein Geständnis ab, daß sie an den beiden Morden der beiden Brüder beteiligt seien, alle betonten aber, daß sie selbst nicht geschossen hätten. Sie hätten noch nicht einmal gewußt, daß die beiden Verurteilten die Brüder Roselli seien. Man habe ihnen lediglich mitgeteilt, daß es sich um die Verhinderung einer kommunistischen Waffenschiebung handele.

In einer Presseerklärung betont der Innenminister Dormoy, daß die Bombenattentate in Paris und die Morde an den beiden Brüdern Roselli nicht die einzigen Verbrechen der Kapuzenmänner seien. Man sei noch auf weiteren Spuren.

In Paris geht denn auch das Gerücht um, daß die Kapuzenmänner auch den russischen Wirtschaftssachverständigen Navaschin ermordet hätten.

Der Ingenieur Locuty, der durch sein Geständnis das Bombenattentat in Paris aufgeklärt hat, soll gestern bei seiner Vernehmung erklärt haben, er habe auch davon gewußt, daß die Kapuzenmänner die Brüder Roselli und den Russen Navaschin ermordet hätten. Als er nämlich bei der Herstellung der Höllenmaschinen gezögert habe, habe ihm der Industrielle Moreau de la Meuse drohend erklärt, daß die Kapuzenmänner auch vor Racheakten nicht zurückschrecken und habe ihm dabei mitgeteilt, daß sie die beiden Mordtaten auf dem Gewissen hätten.

Monarchistische Kundgebungen in Oberösterreich verboten. Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Revertera, hat monarchistische Versammlungen in Linz sowie auch alle anderen in Oberösterreich angesetzten legitimistischen Kundgebungen verboten.

Reichsminister Darré in Littoria

Die Bewohner der vor einigen Jahren neugegründeten Stadt Littoria in dem Gebiet der nun trockengelegten Pontinischen Sümpfe reichen dem Reichsbauernführer R. Walther Darré die Früchte ihrer Felder und Gärten dar. (Weltbild, Zander-M.)

Hore-Belisha reorganisiert

Verjüngung des englischen Offizierskorps von unten bis oben

— London, 13. Jan. (U. P.)

Durch die Besetzung von sechs wichtigen Schlüsselstellungen im Kommando der Armee mit verhältnismäßig jungen Offizieren, hat Kriegsminister Hore-Belisha einen weiteren Schritt vorwärts in Richtung auf die Verjüngung der Führung des Heeres getan, dessen oberste Kommandostellen bereits Anfang Dezember vergangenen Jahres umbesetzt wurden. Auch diesmal wurden die neuen Kommandeure über die Köpfe von dienstälteren Offizieren in höherem Rang hinweg auf ihre Posten berufen. Diese Reorganisation der britischen Armee von Grund auf ist das Grabgeläute für die Jahrhunderte alte Tradition in der Führung des englischen Heeres, nach der Ernennungen bisher nur nach dem Dienstalter vorgenommen wurden.

Das Durchschnittsalter der neuernannten Offiziere ist 49 Jahre. Die bedeutendsten Ernennungen sind die des 46jährigen Generalmajors Harold George Alexander, des zweitjüngsten Generalmajors der britischen Armee, zum Kommandeur der 1. Division, und die des 49jährigen Obersten Dudley Graham Johnson zum Kommandeur der IV. Division, mit dem Charakter als Generalmajor. Alexander, der bisher der letzte auf der Liste der Generalmajore war, war während des Weltkrieges in Frankreich und zeichnete sich später in den Kämpfen an der indischen Nordwestgrenze aus. Johnson ist Ritter des Viktoriakreuzes; seine Ernennung ist deshalb besonders interessant, weil er nicht — was bisher unerläßlich war — die Kriegsakademie besucht hat.

Wilhelm Filchner in Berlin

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger wurde bei seiner Ankunft in Berlin stürmisch begrüßt. Hier spricht er die ersten Worte in das Mikrophon. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Berlin ehrt Filchner

dnb. Berlin, 13. Januar.

Im festlich geschmückten Berliner Rathaus fand heute vormittag der Empfang der Reichshauptstadt für den Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner statt. Vor den offiziellen Feierlichkeiten wurde Dr. Filchner in Begleitung seiner Tochter in das Arbeitszimmer Dr. Lipperts geleitet, wo ihm der Oberbürgermeister die ersten Willkommensgrüße der Stadtverwaltung entbot und den Forscher zu seinen Erfolgen herzlich beglückwünschte.

Nachdem sich Dr. Filchner in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen hatte, überreichte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident dem Forscher die silberne Ehrenplakette der Reichshauptstadt. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Dr. Wilhelm-Filchner-Stiftung von der Stadtverwaltung eine Ehrengabe in Höhe von 10000 Mk. überwiesen worden ist.

Dr. Filchner dankte sichtlich bewegt für die hohen Auszeichnungen und versicherte, er schätze sich glücklich, nun wieder in „seinem“ Berlin zu sein, das er liebe und wo ihm jetzt so viele überraschende Beweise der Zuneigung entgegengebracht worden seien.

Eins oder zwei?

Sowjetrußland baut die konsularischen Vertretungen ab

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 13. Jan.

Die Sowjetregierung hat der englischen Regierung den Wunsch unterbreitet, daß beide Länder die gleiche Anzahl von Konsulaten unterhalten. Da Sowjetrußland nur ein Konsulat in London besitzt, England dagegen eines in Moskau und das andere in Leningrad unterhält, wird England eines von ihnen und zwar das in Leningrad, einziehen. Mit Deutschland, Japan und Polen hat die Sowjetregierung bereits entsprechende Vereinbarungen getroffen. Gleiche Schritte in Lettland, Estland und Schweden stehen bevor. Mit Finnland und Norwegen, die das Recht haben, Konsulate in Leningrad und Archangelsk zu unterhalten, sind Verhandlungen im Gange.

MARCHIVUM

Chamberlain und de Valera verhandeln miteinander:

Die Sorge der englischen Militärs um Irland

Zurverfügungstellung der irischen Häfen für die englische Flotte — Ein Militärbündnis?

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 13. Januar.

Der irische Ministerpräsident de Valera kündigte im irischen Parlament an, daß wichtige Verhandlungen zwischen der britischen und der irischen Regierung am kommenden Montag in London stattfinden würden. In London wird diese Ankündigung bestätigt. Die irische Abordnung wird von de Valera selbst geführt werden. Sie besteht ferner aus dem irischen Wirtschaftsminister, dem Finanzminister und dem Landwirtschaftsminister. Der britischen Abordnung, die von Ministerpräsident Chamberlain geführt wird, werden ferner Schatzkanzler Sir John Simon, der Innenminister Sir Samuel Hoare, der Dominionminister Malcolm Macdonald angehören. Gegenstand der Verhandlungen werden wirtschaftliche und militärische Fragen sein. Zu den ersten gehört die Beseitigung der seit mehreren Jahren andauernden Meinungsverschiedenheiten über die irische Landabgabe an England sowie die Ausweitung des bisherigen Wirtschaftsabkommens, das einen Austauschhandel von englischer Kohle gegen irisches Fleisch vorsieht, zu einem umfassenden Handelsvertrag.

Zum zweiten Fragenbereich gehört die Benutzung der irischen Häfen durch die britische Flotte im Kriegsfalle und andere England interessierende Verteidigungsfragen.

Falls in dieser Konferenz eine Einigung möglich erscheint, werden auch der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und der Marineminister Duff Cooper zu den Verhandlungen hinzugezogen werden.

Der militärischen Seite der Verhandlungen wird hier bei weitem die größte Beachtung geschenkt. Englische Militärkreise legen Wert darauf, Irland in das englische Verteidigungssystem einzubeziehen, und eine Besetzung irischen Bodens durch andere Mächte zu verhindern.

Der Sekretär des englischen Reichsverteidigungsausschusses, Sir Morris Hanken, der sich in den letzten Jahren mit diesen Problemen befaßt hat, wird in ständiger Fühlungnahme mit der am Montag beginnenden Konferenz sein. Dem Beratungsstoff sind keine Grenzen gezogen. Es steht jedem Verhandlungspartner frei, auch andere Probleme anzuschneiden. So wird u. a. erwartet, daß de Valera, der den Traum von einem unteilbaren Irland, wie der kürzlich in Kraft getretene irische Verfassung zeigt, nicht aufgegeben hat, die verwaltungsmäßige Zuteilung des England gehörenden Nordirland aufwerfen wird.

Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung ihrerseits die Frage

einer gleichzeitigen Angleichung der Außenpolitik

zur Sprache bringen wird. Sie ist seit der Ankündigung Irlands, das italienische Imperium anerkennen zu wollen — eine Handlung, die formal vom englischen König und vom englischen Außenminister durchgeführt werden müßte — spruchreif geworden. Ein Abkommen ist nicht das Ziel der Verhandlungen, die als rein informatorische bezeichnet werden und deren Bedeutung nicht abzusehen ist, doch sollen nachfolgende Einzelverhandlungen verabredet werden, die im Laufe des Jahres die Grundlage für einen umfassenden englisch-irischen Vertrag aufstellen sollen.

Die Ankündigung der Verhandlungen hat hier ungleich größeres Aufsehen hervorgerufen als vor vierzehn Tagen die Inkraftsetzung der irischen Verfassung.

Für die englische und irische Oeffentlichkeit kommt die Ankündigung der Konferenz völlig überraschend. Im irischen Parlament wurde die Ankündigung de Valeras mit großem Beifall begrüßt. Sogar die Opposition beglückwünschte den Ministerpräsidenten dazu, daß zum ersten Male nach vielen Jahren eine offene Aussprache der leitenden Männer beider Staaten ermöglicht wird. Die Zusammenkunft, die in den Amtsräumen des englischen Ministerpräsidenten in der Downingstreet 10 stattfindet, wird die erste Begegnung zwischen Chamberlain und de Valera sein.

Die englischen Blätter begrüßen die Ankündigung der englisch-irischen Verhandlungen allgemein. Sie bringen hinsichtlich des zu erwartenden Ergebnisses einen zurückhaltenden Optimismus zum Ausdruck. „Daily Telegraph" erinnert daran, daß unter dem englisch-irischen Vertrag Irland ebenso wie die anderen Dominions eigene Flottenstreitkräfte aufzustellen hätte. Das sei bisher unterblieben. In den vorbereitenden Besprechungen zwischen Macdonald und de Valera sei aber schon klargestellt worden, daß eine Zusammenarbeit in Marineangelegenheiten erforderlich sei. Als eine der wichtigsten Fragen bezeichnet „Daily Telegraph" die Sicherheit der Handelsstraßen in den heimischen Gewässern. Wenn Irland bereit sei, die englandfeindliche Politik aufzugeben, sei England bereit, Vergangenes zu vergessen.

„Daily Expreß" will erfahren haben, daß de Valera bereits die Bereitschaft Irlands zu erkennen gegeben habe, den britischen Streitkräften Land-, See- und Luftstützpunkte in Westirland zur Verfügung zu stellen und sich dafür einzusetzen, daß Irland von keiner fremden Macht in Anspruch genommen werde.

Die Landabgabe, die in den englisch-irischen Verhandlungen eine wesentliche Rolle spielen wird, geht auf das Jahr 1903 zurück. Damals wurden Anleihescheine ausgegeben, um den irischen Bauern den Ankauf von Boden zu ermöglichen. Als 1920 Nordirland und Südirland getrennt wurden, erklärte sich Nordirland zur Weiterzahlung der Zinsen bereit, während Südirland dies ablehnte. Im englisch-irischen Vertrag wurde diese Frage nicht erwähnt. 1932 verpflichtete sich der damalige irische Präsident Cosgrave zur Zahlung von jährlich 60 Millionen Mark an die englische Regierung. Als de Valera an die Macht kam, verweigerte er die Weiterzahlung dieser Beträge. Die englische Regierung glebt zur Zeit die Gelder dadurch ein, daß sie Sondersätze auf irische Waren erhebt. Eine Neuregelung, die die Aufhebung dieser Zollabgaben ermöglichen soll, ist eine der Aufgaben, die sich die bevorstehende Konferenz gestellt hat.

Industrie und Minister

Die englische Luftfahrtindustrie gibt sich einen „Diktator"

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 13. Januar.

In einer Geheimsitzung des Verbandes der britischen Luftfahrtindustrie wurde der Ingenieur und Vorstandsmitglied Bruce Gardner zum Vorsitzenden gewählt. Er soll den in letzter Zeit sich steigernden Gegensatz zwischen Luftfahrt und Luftfahrtindustrie ausgleichen helfen. Die Industrie hatte sich gehörig über eine angebliche Planlosigkeit im Luftfahrtministerium beklagt und sucht durch ihren neuen Vorsitzenden, der von einigen Blättern als Botschafter, von anderen sogar als Diktator der Luftfahrtindustrie bezeichnet wird, von sich aus das Ministerium zu größerer Zielklarheit in der Zusammenarbeit mit der Industrie zu veranlassen.

Das Moskauer Parlamentstheater

Der Zeitpunkt für die Bildung der Sowjetregierung noch nicht festgesetzt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Moskau**, 13. Januar.

In einer kurzen Vormittagssitzung setzte die erste Kammer des obersten Sowjet, der „Unionssowjet" — immer getreu nach europäischem parlamentarischen Mustern —, verschiedene Ausschüsse ein, so zum Beispiel eine Kommission zur Vorbereitung von Gesetzesvorschlägen, eine Budgetkommission und eine Kommission für Außenpolitik. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde der Leiter der Leningrader Sowjetorganisation, das Mitglied des Sekretariats der bolschewistischen Partei Schdanow, bestimmt.

Der Zeitpunkt für die gemeinsame Sitzung der beiden Kammern zur Wahl des Präsidenten des obersten Sowjet und zur Bildung der Sowjetregierung ist noch nicht festgesetzt.

Paris und die Budapester Tagung:

Was hat Ciano erreicht?

Paris weiß nicht, ob es von Erfolg oder Mißerfolg sprechen soll

dnb. **Paris**, 13. Januar

Der Abschluß der Budapester Konferenz der Unterzeichner der Römischen Protokolle und die amtliche Erklärung, die über die Ergebnisse der Tagung ausgegeben wurde, werden von der Pariser Presse völlig verschieden bewertet.

„Matin" ist der Ansicht, daß im Budapester Kommuniqué in erster Linie ein Erfolg der italienischen Politik zu sehen ist. Die Anerkennung General Francos und des Beitritts Italiens zum Antikominternpakt sowie die Billigung des Austritts Italiens aus Genf seien schon drei Punkte erster Ordnung, die der Politik Mussolinis Genugtuung gäben. Die amtliche Mitteilung beweise, so sagt der „Matin" weiter, daß man für alle Schwierigkeiten eine Lösung gefunden zu haben scheine, die sich zwischen Wien, Budapest und Rom aus der Schaffung der Achse Berlin—Rom ergeben hätten. Politische Kreise, die die Konferenz von Budapest aus der Nähe verfolgt hätten, hätten den Eindruck, als ob diese Konferenz von einem weit größeren Erfolg gekrönt sei als die früheren.

„Jour" und „Epoque" ist anscheinend die Tagung in Budapest mehr als unbequem und sie sparen daher nicht mit den üblichen Angriffen. So schreibt der „Jour" u. a., Ciano sei nach Budapest gekommen, um Oesterreich und Ungarn für einen Beitritt zum Antikominternpakt zu bewegen und den Austritt beider Länder aus der Genfer Institution zu erreichen. Die österreichischen und ungarischen Vertreter hätten es jedoch abgelehnt, dem Antikominternpakt beizutreten und Genf den Rücken zu kehren. Beide Länder hätten sich jedoch bereit erklärt, offiziell die nationalspanische Regierung anzuerkennen, so daß Ciano nicht mit leeren Händen nach Hause komme. Eine ähnliche Ansicht vertritt die „Epoque", die der Meinung ist, daß Italiens Erfolg recht mager sei.

Vollste Genugtuung in Rom

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 13. Januar.

Das Ergebnis der Budapester Konferenz steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ganzseitigen Ueberschriften „Die eindeutige und scharfe Stellungnahme der gemeinsamen Erklärung zu allen wichtigen Fragen der europäischen Politik" — „Die weltgeschichtliche Tragweite der Beschlüsse" sowie „Die Wärme der Anerkennung der Achse Rom—Berlin als eines neuen und entscheidenden Hortes des Friedens und des Wiederaufbaues" unterstreicht.

Die Erklärung hätte man sich, wie „Messagero" betont, nicht klarer und entschiedener denken können. „Gegenüber der Achse Rom—Berlin haben Oesterreich und Ungarn keinen Augenblick gezögert, oder gar eine schwankende oder unklare Haltung eingenommen, sondern sich deutlich ausgesprochen und ihren Entschluß kundgegeben. Mit der Achse sein, heißt gegen ihre Feinde sein: Gegen die ideologischen und politischen Stellungen, gegen die Hegemonien, denen die Achse ohne Kompromißmöglichkeiten entgegentritt."

Gleichermaßen konkret und unzweideutig sei die Haltung Oesterreichs und Ungarns auch zum Antikomintern-Pakt, da sie die Verpflichtung übernommen haben, auf Ihrer Front gegen den gemeinsamen Feind anzukämpfen.

Der Krieg in China:

Große Schlacht an der Tientsin-Bahn

Die Chinesen versuchen den Japanern den Weg nach Süden zu verlegen

— **Schanghai**, 13. Januar. (U. P.)

An der Tientsin-Pukau-Bahn ist eine große Schlacht zwischen Chinesen und Japanern entbrannt, die nach Meinung der Sachverständigen die entscheidende Schlacht des Krieges werden kann. Annähernd eine halbe Million japanischer Truppen gingen von Norden und Süden an der Bahn vor. Die Entfernung zwischen beiden Armeen hat sich inzwischen auf rund 100 Kilometer verringert. Sie stießen jedoch jetzt plötzlich auf heftigsten Widerstand seitens frischer chinesischer Truppen, die aus West- und Ost-Schantung zusammengezogen waren. Die Chinesen haben starke Stellungen bezogen und man erwartet, daß sie diese wenigstens so lange halten werden, bis die Japaner schwere Artillerie herbeigebracht haben, um den Widerstand zu brechen.

Nach hier vorliegenden Berichten beträgt die chinesische Garnison in Hsüchau, dem Knotenpunkt der Tientsin-Pukau-Bahn mit der Bahnlinie Howingan-Honan, jetzt 100 000 Mann.

Man schätzt, daß auf der ganzen ausgedehnten Front die Chinesen etwa 500 000 Mann mehr als die Japaner eingesetzt haben, das heißt also, daß die chinesischen Truppen zahlenmäßig doppelt so stark als die Japaner sind.

Gelingt es den Japanern, hier den chinesischen Widerstand zu brechen, so könnten sie sofort entlang der Honan-Bahn nach Westen auf den Eisenbahnknotenpunkt Tschoeng vorstoßen und von dort an der Peking-Hankau-Bahn nach Süden auf Hankau vorrücken.

Japanische Luftangriffe

— **Schanghai**, 13. Jan. (U. P.)

55 japanische Flugzeuge führten einen Angriff auf Nantschang in Zentralhupeh durch und zerstörten systematisch alle chinesischen Fluganlagen, besonders die Flugzeuge, die unterirdisch untergebracht waren.

Nach den Mitteilungen eines Sprechers der japanischen Armee belehnten die Japaner an der Schantung-Front die Stadt Weihsien an der Bahnlinie Tsinanfu—Tsingtau, etwa 120 Kilometer von Tsingtau entfernt. Weiter führte der Sprecher aus, daß der Schaden, der durch die Zerstörung des japanischen Eigentums in Schantung entstanden ist, sich auf rund eine Milliarde Yen beläuft. Die Chinesen hätten alle Fabriken und Spinnereien, die in japanischem Besitz waren und auch die Kohlenbergwerke von Tschangtien demoliert.

China will durchhalten

— **Hankau**, 13. Januar. (U. P.)

Als einzige Zeitung in Hankau veröffentlicht die „Sangungpao", das von der Regierung herausgegebene Organ der chinesischen Armee, einen Kommentar zur Kaiserlichen Konferenz in Tokio. In dem Artikel wird die Meinung geäußert, daß Japan jetzt sehr bald China den Krieg erklären wird. Der Entschluß Chinas, weiterhin Widerstand zu leisten, sei jedoch unabänderlich. Auf der Konferenz sei auch über Chinas Absicht, bis zum bitteren Ende zu kämpfen, mit großem Ernst gesprochen worden. Die Zeitung betont mit Nachdruck, daß die Entwicklung des Krieges in den letzten Monaten bewiesen habe, daß China sehr wohl den Krieg durchhalten könne.

Unterstützungspakt China-Sowjetrußland

Territoriale Abtretungen an Sowjetrußland, dafür Unterstützung gegen Japan

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 13. Januar.

Ueber den bevorstehenden Besuch des früheren chinesischen Präsidenten Sun Fo, des Sohnes des Begründers des modernen China, Sungatsen, meldet der „Daily Expreß" heute: Sun Fo und seine Begleitung hätten unter außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen Athen erreicht und würden heute nach London weiterreisen. Von hier aus geht Sun Fo und seine Begleitung nach Moskau.

Das Geheimnis der Reise Sun Fos bestehe darin, daß die chinesische Regierung der chinesischen kommunistischen Armee volle Handlungsfreiheit in Sinkiang, Setschwan und Schensi gewähren wolle. Für den Fall, daß es China mit Hilfe Sowjetrußlands gelingen sollte, die Japaner aus China zu vertreiben, willige China darin ein, daß die innere und äußere Mongolei formal an Sowjetrußland abgetreten würden. Für den Fall einer vollen Niederlage Japans verspricht China, daß auch Korea und die Nordmandschurei sowie das ganze mandschurische Eisenbahnnetz an Sowjetrußland abgetreten würden. Als Hilfeleistung für dieses territoriale Angebot verlangt China von Sowjetrußland den Bau einer Eisenbahn nach Westchina, um ungehindert Kriegsmaterial nach China zu schaffen. Die chinesische Regierung verlangt ferner von Sowjetrußland die Lieferung von monatlich 500 Kriegsflugzeugen.

Englische politische Kreise beobachten diese neue Annäherung Chinas an Sowjetrußland nicht ohne ernste Besorgnis.

Dritter Dichterabend der NS-Kulturgemeinde

(Josef Weinheber)

Auf Einladung des Volksbildungswerkes las der österreichische Dichter Josef Weinheber im Rahmen der Winterveranstaltung der NS-Kulturgemeinde aus seinen Werken. Eine erfreulich zahlreiche Hörerschaft folgte im großen Saal der Harmonie dem Vortrag des Dichters: ergriffen und mit Andacht lauschend, als er zu Anfang eine Reihe ernster Gedichte las; froh beschwingt und voll fröhlicher Begeisterung, als er nach einer kurzen Pause (während der er manches Autogramm geben mußte!) heitere Dichtungen darbot und ergötzliche Gedichte in Wiener Mundart.

Josef Weinheber, von lebhaftem Beifall begrüßt, hatte kaum am Lesepult Platz genommen und die ersten Verse seines herrlichen, in heiter erhaben feierlichen Größe einzigartigen „Hymnus auf die deutsche Sprache" gelesen, da fühlte und wußte man, daß hier ein Dichter sprach, der wie kaum ein anderer unter den Lebenden sein Werk und seine Kunst unter strenge, unerbittliche Forderungen gestellt hat. Das heiße, unermüdliche, ja fanatische Ringen um die schlackenlose und kristallklare Reinheit sprachlichen und gedanklichen Ausdrucks ist ihm höchstens Gesetz seiner Kunst, der er dient mit der unendlichen Hingabe und Leidenschaft des begnadeten Dichters:

„Ueber alle Maßen aber
liebte ich die Kunst. Ich liebte
sie gewisser als mein Dasein"

So hat er einmal in einem Rückblick auf sein Leben gesagt. Not, Kampf, Leid und Entsagung hat er um der Kunst willen auf sich genommen und die Einsamkeit eines Mahners, dessen Ruf in einer Zeit unseliger Verwirrung dichterischer Ausdrucksmittel lange ungehört verhallte. Der fast schmerzliche Ernst seiner stillen Gesichtszüge mochte die Hörer die leidvolle Größe und die herbe Einsamkeit ahnen lassen, die Persönlichkeit und Werk dieses Dichters geprägt haben.

Aus seinen beiden großen Gedichtwerken: „Adel und Untergang" und „Späte Krone" las Weinheber zunächst eine Reihe von Gedichten, die seine sprachliche Meisterschaft zeigten, aber auch den unerhörten Reichtum rhythmischer Formen, die von der liedhaft gelockerten Strophe in weitem Bogen hinüberschwingen zu dem strengen Maß antiker Verse und denen nicht minder, die volkstümliche Einfachheit vertraut ist. Gerade die Stücke, die der Dichter aus seinem jüngsten Werke, dem „erbaulichen Kalenderbuch für Stadt- und Landleut: O Mensch, gib acht!" vortrug, offenbarten, wie sehr sich in seinem Schaffen wahre Volkstümlichkeit mit höchstem künstlerischem Wert verbindet, wie sehr bei ihm das Alltägliche unseres Lebens, das Ewig-Menschliche im Auf und Nieder unseres Daseins ins Zeitlose seiner Kunst erhoben wird.

Die erstaunliche Spannweite seines dichterischen Schaffens wurde deutlich, als er im zweiten Teil des Abends neben zahlreichen Versen aus dem Kalenderbuch, neben dem „Magischen Kalendarium" oder den Gedichten: „Das Beet", „Die Uhr" und „Der Herd", deren herzhafte Kraft und Gegenständlichkeit unvergeßlich im Gedächtnis haften, zur Freude der begeistert und dankbar folgenden Hörer aus seinen Gedichten in Wiener Mundart vortrug. „Wien wörtlich", Wien, wie es wirklich ist, urwüchsig humorvoll, scherzhaft, launig, mit einem Zug leiser Ironie wurde hier lebendig; wienerische Atmosphäre, einmalig und unverwechselbar, lebt in diesen Gedichten, die von dem Dichter meisterhaft und mit ausdrucksvollem Mienenspiel vorgetragen wurden. Mit der köstlichen Geschichte vom „Auslauf" klang dieser schöne Dichterabend aus.

Ludwig Böhm.

Siegmund v. Hausegger zurückgetreten

Professor Kabasta-Wien Leiter der Münchener Philharmoniker.

dnb. **München**, 12. Januar.

Der Leiter der Münchener Philharmoniker, Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger hat Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler gebeten, ihn mit Rücksicht auf seinen Wunsch, mehr Freiheit für die Pflege seiner anderweitigen künstlerischen Interessen zu gewinnen, von der musikalischen Gesamtleitung der Münchener Philharmoniker zu entbinden. Der Oberbürgermeister hat diesem Wunsch entsprochen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Geheimrat von Hausegger und sein künstlerisches Schaffen der Stadt München auch weiterhin erhalten bleiben möchten.

Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister Professor Oswald Kabasta-Wien mit Wirkung ab 1. Oktober 1938 zum künstlerischen Leiter und Ersten Kapellmeister der Münchener Philharmoniker berufen. Im Zusammenhang mit dieser Berufung hat der Oberbürgermeister den Münchener Philharmonikern den Ehrentitel „Orchester der Hauptstadt der Bewegung" verliehen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 13. Januar.

Hans Bahling †

Am Mittwochmorgen gegen 8.45 Uhr ist das langjährige frühere Mitglied des Mannheimer Nationaltheaters Hans Bahling in Auerbach, wo er seit 1931 im Ruhestand lebte, gestorben.

Hans Bahling tot. Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns diese Nachricht. Wer erinnert sich nicht an ihn, der über zwei Jahrzehnte eine künstlerisch hervorragendes Mitglied unseres Nationaltheaters war? Noch heute ist er bei allen Theaterbesuchern in lebhafter Erinnerung. Seine glanzvoll gesungenen Wagnerpartien, sein Hans Sachs, aber auch sein Wanderer, sein Wotan, sein Holländer und Telramund sind unvergessen. Man erinnert sich seines Pizzaro im Fidelio, seines ungewöhnlich großartigen Sebastiano in „Tiefland" und all der anderen Partien, die er mit seinem prachtvollen, kräftigen Bariton wahrhaft meisterte und auch schauspielerisch souverän gestaltete. Mit dem Namen Hans Bahling verbindet sich für uns die Erinnerung an eine Blütezeit unseres Theaters, die bis heute kaum mehr erreicht wurde, erklang doch seine Stimme im Verein mit dem unvergeßlichen Sopran einer Gertrud Bindernagel, einer Teschemacher und dem Alt einer Margarete Klose. Diese Zeit fiel noch zusammen mit dem 150. Jubiläum der Schillerbühne, in deren Festaufführungen Hans Bahling eine der Hauptstützen des Opernensembles war.

Hans Bahling war unter dem berühmten Intendanten Carl Hagemann im Jahre 1907 nach Mannheim verpflichtet worden, nachdem er in seinen Gastspielen im Aida, der Walküre und den Meistersingern in der theaterfreudigen Stadt sofort großen Erfolg errang. Der Künstler wurde am 14. April 1878 in Frankfurt a. M. geboren. Nachdem er sich anfänglich als Kaufmann betätigt haben soll, wurde er zunächst nach Plauen im Vogtland verpflichtet. Bei seinen außerordentlichen Stimmitteln setzte er sich rasch durch, kam schon bald nach Aachen, anschließend nach Barmen, von wo ihn dann Carl Hagemann holte. Nach 22jähriger ungewöhnlich erfolgreicher Tätigkeit, nach vielen Gastspielen im Reiche, die seinen Ruhm als außergewöhnlichen Baritonisten in ganz Deutschland verbreiteten, trat er im Jahre 1931 unter Intendant Maisch in den Ruhestand. Zweifellos wäre ihm ein noch längeres Wirken an unserer Bühne möglich gewesen, wenn er sich nicht eine schwere Krankheit zugezogen hätte, die nun auch, kurz vor seinem 60. Geburtstag, seinen Tod herbeiführte. Bereits vor vier Wochen erlitt er einen schweren Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Es trat eine Lungenentzündung hinzu, die sein geschwächter Körper nicht mehr überwinden konnte.

Mannheim wird Hans Bahling ein warmes Gedenken bewahren, brachte doch seine unvergeßliche Stimme in allen Jahren seines Wirkens in unseren Mauern jedem Theaterfreund Stunden stärksten künstlerischen Erlebens.

Die Beisetzung Hans Bahlings findet am morgigen Freitagnachmittag 15.30 Uhr auf dem Waldfriedhof in Darmstadt statt. Eine Abordnung des Mannheimer Nationaltheaters wird am Grabe des unvergeßlichen Künstlers einen Kranz niederlegen, ebenso einen solchen im Namen der Stadt. g.

Neuregelung der Sammlung

Altmaterial geht an den Hausleiter

Der Mann mit der grünen Binde kommt nicht mehr zu den Hausfrauen

Nach der jetzt erfolgten Neuregelung der Altmaterialsammlung kommen die Sammler mit der grünen Binde nicht mehr zu den einzelnen Haushaltungen selbst, sondern monatlich ein- bis zweimal zu den Hausleitern der Partei oder den Hauswaltern des Reichsluftschutzbundes.

Wir bitten die Hausfrauen, das sich laufend ansammelnde Altmaterial dem Hausleiter zu übergeben, der es in geeigneten Sammelbehältern aufbewahrt und dem Händler gegen Bezahlung aushändigt. Nachstehend nennen wir

die Händler

mit den zugeteilten Bezirken:

Johann Arlt, Pestalozzistr. 27, Ortsgruppe Erlenhof-Süd, Grenze Gartenfeldstraße.
Joseph Breitner, Adlerstr. 62, Ortsgr. Wohlgelegen und Bäckerweg.
Franz Buchmeier, K 2, 4, Ortsgruppe Rheintor.
Jakob Christoffel, Fr. Neudorfer Straße 62, Ortsgr. Friedrichsfeld und Seckenheim.
Peter Dieter, Wa. Hinterer Riedweg 57, Ortsgr. Humboldt-Ost, Grenze Lorzing-, Waldhofstraße.
Otto Dowidat, H 7, 14, Ortsgr. Plankenhof.
Karl Edelmann, J 4a, 3, Ortsgruppe Platz des 30. Januar und Schlachthof.
August Franz, Q 4, 19, Ortsgruppe Bismarckplatz.
Karl Glock, H 7, 9, Ortsgruppe Friedrichspark.
Peter Guldner, Sa. Hinterweg 16, Ortsgr. Sandhofen und Siedlung.
Elsa Habich, J 7, 26, Ortsgruppe Wasserturm.
Anton Habich, Mannheim-Waldhof, Glücksbergweg 82, Ortsgr. Luzenberg und Neueichwald, südlich der Waldstraße.
Gustav Heidel, Schanzenstr. 9a, Ortsgr. Neckarspitze.
Karl Hepp, E 7, 5, Ortsgruppe Waldpark.
Robert Harich, Neckarvorlandstr. 98, Ortsgr. Feudenheim-West und Ilvesheim.
Friedrich Lang, Kreisstr. 146, Ortsgr. Feudenheim-Ost und Wallstadt.
Eugen Lenz, J 7, 26, Ortsgruppe Deutsches Eck.
Bernhard Mees, Fahrlachstraße 10, Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz.
Kilian Oberdorf, Wa. Hinterer Riedweg 141, Ortsgr. Waldhof und Neueichwald, nördlich der Waldstraße.
Heinrich Orth, G 6, 19/20, Ortsgruppe Jungbusch.
Emil Ottstadt, Ne. Niederfeldstraße 17, Ortsgruppe Neckarau-Süd.
Michael Scheffel, Wa. Hinterer Riedweg 41, Ortsgr. Erlenhof-Nord, Grenze Gartenfeldstraße.
Florian Spahn, Kä. Birkenauer Straße 26, Ortsgr. Käfertal und Siedlung.
Peter Stamm, Waldhofstr. 88, Ortsgr. Humboldt-West, Grenze Lorzing-, Waldhofstraße.
Hermann Staudmeister, Rheinau, Otterstadter Str. Nr. 12, Ortsgruppe Rheinau.
Johann Steinle, Stockhornstr. 28, Ortsgr. Lindenhof.
Luise Steinmann, Fröhlichstr. 55, Ortsgr. Strohmarkt.
Karl Wolf, Ne. Kleine Straße 14, Ortsgr. Neckarau-Nord.
Franz Erdel, G 5, 16, Ortsgr. Neckarstadt-Ost.
Heinrich Funk, Lorzingstr. 48, Ortsgr. Almenhof-Neuostheim.

Sollte das Altmaterial von dem zuständigen Sammler nicht regelmäßig abgeholt werden, so bitten wir den Hausleiter der Partei oder Hauswalter des RLB., dem Propagandaleiter der zuständigen Ortsgruppe hiervon Meldung zu machen.

Das Kreispropagandaamt: gez. Fischer.

Im verschneiten Königstuhlwald

Eine märchenhaft schöne Wanderung des Odenwaldklubs

Die Maul- und Klauenseuche legt schon seit Monaten dem Wandergroßbetrieb recht fühlbare Fesseln an und manche geplante schöne Wanderung mußte abgeblasen werden, weil der Odenwaldklub sich der großen Verantwortung bewußt ist, nicht Verschlepper der Seuche zu werden. So mußte die Dezemberwanderung, die in die Pfalz führen sollte, auf bessere Zeiten verschoben werden. Dafür wurde die heimatliche Landschaft durchwandert. Die Friesenheimer Insel, die Blumenau und der Käfertaler Wald wurden trotz zweifelhaftem Wetter von über 300 Wanderlustigen durchstreift unter Führung von Fr. Schäfer, K. Strand und H. Wepler, wobei die landschaftliche Vielgestaltigkeit unserer engsten Heimat erneut festgestellt werden konnte.

Die Januarwanderung sollte nach Wiesloch führen. Aber auch hier mußte das Vorhaben aufgegeben und Ersatz dafür gesucht werden. „Rund um den Königstuhl" lautete schließlich die Losung, und der Kälteeinbruch mit starkem Schneefall zu Beginn des neuen Jahres verhieß den Klübiern eine herrliche Winterwanderung. Da trat aber zwei Tage vor der Wanderung der Wettersturz ein und so kam es, daß nur rund 300 weiterfeste Wanderer mit einem Sonderzug der OEG nach Heidelberg fuhren.

Feiner Regen rieselte herab, als man den steilen Weg zu den „Sieben Linden" emporstieg. Je höher man aber kam, um so leichter wurde das Steigen; denn die Schneedecke wurde immer dichter. Ueber Rondell und Sprunghöhe wurde die Blockhütte erreicht. Von da an aber war es ein herrliches Wandern. Wenn auch der sanft ansteigende Weg, der um die Kuppe des Königstuhls führt, eine dichte Schneedecke von oft 30 und mehr Zentimeter aufwies, so daß das Waten im weichen Schnee etwas ermüdend wirkte, so entschädigte dafür die unberührte Winterlandschaft die Augen der Wanderer.

Der Regen war in der Höhe von 500 Meter in ein munteres Schneien verwandelt worden und die prächtigen Tannen- und Fichtenbestände, die den Weg umsäumten, boten mit ihrer Schneelast das entzückende Bild heimatlichen Winterwaldes. Man war den Führern Kamm, H. Schick und Ruf dankbar dafür, daß sie diesen Weg führten und wenigstens zwei Stunden lang vergessen ließen, daß in den tieferen Lagen Regen und Schneeschmelze die Pfade fast unwegsam machten.

Wenn es dann beim Abstieg nach Rohrbach auch bei manchen mit weniger wasserdichtem Schuhwerk nasse Strümpfe gab, so erlitt dadurch die fröhliche Stimmung keine Einbuße. Man ließ sich in der „Linde" das billige Eintopfgericht gut schmecken, sang kräftig das von Karl Sonntag gespielte Liederallerlei mit und belohnte die kernige Neujahrsansprache des Werbewarts Freudenberger mit kräftigem „Frisch auf!". Freudig begrüßt wurde die Mitteilung des Wanderwarts Schäfer, daß hier die Wanderung zu Ende sei, was aber die meisten nicht abhielt, noch nach Heidelberg zu gehen, um von da aus die Heimfahrt anzutreten.

Mannheimer Gerichtsmosaik

Er schlug mit dem Hammer zu

Gemeingefährlicher Jähzorn

Wenn die Menschen älter werden, werden sie meist auch etwas reizbarer. Bei dem 1876 in Käfertal geborenen Ludwig Schmitt scheint das in geradezu gemeingefährlicher Weise der Fall zu sein. Allerdings hat er bereits 1894 seine erste Strafe wegen Körperverletzung erhalten und in der Folgezeit auch zahlreiche Proben seines mutwilligen Wesens gegeben. Aber in den letzten Jahren scheint das immer schlimmer geworden zu sein, vor allem als er nach einem Unfall 1927 auch noch zum Epileptiker wurde. Vor Jahren trug er beispielsweise immer einen Schraubenzieher bei sich, von dem er nicht selten einen wenig bestimmungsgemäßen Gebrauch machte, er rannte ihn nämlich dem lieben Nächsten bei der kleinsten Kleinigkeit in den Leib. Diesmal war es nun kein Schraubenzieher, der ihn auf die Anklagebank brachte, sondern ein Hammer.

Bei einem Bekannten, bei dem er jahrelang in Untermiete gewohnt hatte, hatte er noch Werkzeug im Keller liegen, das er zu dessen Aerger nur Stück für Stück abholte. Der Vermieter war auch schon ein alter Mann und das Treppensteigen machte ihm Beschwerden.

Schließlich glaubte er aber doch, daß Sch. nun endlich alles abgeholt habe und war deshalb sehr verwundert, als dieser eines Tages wieder erschien und erklärte, er wolle nun auch seinen Meißel, eine Zange und einen Hammer holen. Als man im Keller suchte, war der Angeklagte, der von Anfang an einen reichlich rauhen Ton angeschlagen hatte, kaum noch zu genießen, so daß der Hauswirt ihn sachte zur Kellertreppe schieben und aus dem Haus befördern wollte. Was macht Sch.? Er schnappte sich den Hammer und schlug damit dem alten Mann, der kaum auf den Beinen stehen konnte, auf den Schädel, so daß dieser eine zwei Zentimeter lange Wunde davontrug. In Anbetracht dessen, daß man ihm den Paragraphen der verminderten Zurechnungsfähigkeit zuerkennen mußte und vor allem, daß der medizinische Sachverständige unbedingt für eine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt war, wurde er nur zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt und die Unterbringung in eine Anstalt angeordnet. —ba—

Ein verbrecherischer Pflegevater

Von der Jugendschutzkammer zu Zuchthaus verurteilt

Vor der Mannheimer Jugendschutzkammer stand am Mittwoch als Angeklagter der 34 Jahre alte, aus St. Ilgen stammende und in Hockenheim wohnende Heinrich Kraft (genannt Hilbert), unter der schweren Anklage des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an seinem 11jährigen Stiefkinde. Den Charakter dieses Wüstlings, der in der Hockenheimer Gegend auch als Wilderer bekannt und gefürchtet war, kennzeichnen insgesamt 30 Vorstrafen. Wenn er überhaupt einmal arbeitete, so wurde der Lohn größtenteils in Alkohol umgesetzt. Statt Brot zu erhalten, war die Frau samt den fünf Kindern oft den schlimmsten Mißhandlungen des Rohlings ausgesetzt. Zu diesem nichtswürdigen Verhalten des Angeklagten kommen noch die schweren Verbrechen an der Pflegebefohlenen hinzu. Seit 1936 zahlreiche Einzelfälle, die hier nicht wiedergegeben werden können.

Reue und Einsicht waren dem verkommenen Menschen, als er jetzt seine Straftaten vor Gericht verantworten mußte, völlig fremd. Das wegen Verbrechen nach § 174 in Tateinheit nach § 176 Ziffer 3 ergangene Urteil auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 2½ Jahren und drei Jahre Ehrverlust nahm er ohne jede innere Regung auf. Die Haft wurde für fortdauernd erklärt.

Trotz starken Tatverdachtes, daß K. sich auch an seinem achtjährigen Kinde vergangen habe, mußte mangels ausreichenden Beweises in diesem Anklagepunkt Freisprechung erfolgen.

228 verkehrsuntüchtige Fahrzeuge!

Polizeibericht vom 13. Januar

Drei Verkehrsunfälle. Gestern wurden hier bei drei Verkehrsunfällen vier Kraftfahrzeuge beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung: Bei den am 11. und 12. 1. 38 vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 152 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 209 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden 19 jugendlichen Radfahrern die Ventile abgenommen, weil die Beschaffenheit der Fahrräder nicht den Verkehrsbestimmungen entsprach.

** **Zur Erinnerung an die Saarabstimmung 1935** treffen sich die Saarländer am Samstagabend im Ballhaus zu einer Gedenkstunde.

Der nervöse Mensch und sein Schicksal

Die Ankündigung dieses Vortragsgegenstandes hatte genügt, den kleinen Casinosaal bereits vor der angesetzten Stunde derart zu überfüllen, daß die Veranstaltung polizeilich geschlossen werden mußte. Diejenigen und es waren ihrer nicht wenige —, die umkehren mußten, werden an einem anderen Abend Gelegenheit haben, Dr. Glück-Bad Godesberg zu hören.

Einleitend gab der Redner eine kurze Schilderung derjenigen Krankheitserscheinungen, die als nervös zu bezeichnen sind, und stellte allgemein fest, daß der nervöse Mensch lernen muß, sich mit den Widerwärtigkeiten des Lebens abzufinden, nicht alles tragisch zu nehmen. Er darf sich mit einem Wort nicht einfach hängen lassen, denn der Mensch kann nur etwas erreichen, wenn er, wie sich der Redner ausdrückte, eine Konzentration des Geisteswillens vornimmt. Nach Mißerfolgen, Schicksals- oder Fehlschlägen muß er die grüblerischen Gedanken mit Energie zurückdämmen, muß immer an das Leben und die Zukunft glauben und darf nie verzagen. Dr. Glück trat dann für eine sogenannte „Oekonomie des Kräfteverbrauches" ein, d. h. der Mensch muß mit seinen Kräften haushälterisch umgehen. Von wesentlicher Bedeutung ist das Atmen, und wie man richtig atmen soll, das führte der Redner praktisch vor.

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, unschädliche und preiswerte **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger. Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. M. 1.26 i. d. Apotheke

Schädliche Reizmittel, wie Alkohol-, Nikotin- oder Koffeegenuß, muß der nervöse Mensch beiseite lassen. Die Kost soll einfach und wenig eiweißhaltig sein, also nicht zuviel Fleisch enthalten. Sehr empfehlenswert für Nervöse sind Vollkornbrot, Obst, Haferflocken, Sauermilch. Als überaus wirk- und heilsam für so ziemlich alle nervösen Krankheiten bezeichnete Dr. Glück die Kneippschen Wasserkuren, deren Anwendung er eingehend erläuterte. Auch Luftbäder sind sehr gesund.

Mit der Aufforderung des Redners, sich bis ins Alter hinein gesundzuerhalten zur Wiedererstarkung unseres Vaterlandes klang dieser gewinnreiche Abend aus, den die hiesige Kneipp-Bewegung als erfolgreiche Werbung für ihre Sache buchen darf. —t.

Der Kurszettel der Hausfrau

9 Grad Wärme gegen 9 Grad Kälte vor acht Tagen. Da darf es niemanden wundern, wenn der Markt wieder besser beschickt wird, obwohl wir uns langsam der gemüseärmeren Zeit nähern. Heute gab es verschiedentlich recht schönen Spinat zu erschwinglichem Preis. In Wirsing, Rotkraut und Weißkraut konnte man den Bedarf decken, ebenso in festlicher Sorte Rüben und in Winterkohl, bei dessen Zubereitung man das Durchtreiben durchs Haarsieb nicht vergessen darf, um ihn zart zu machen. Das Salatangebot war ebenfalls recht reichhaltig, zwar fehlte Kopfsalat, doch gab es sehr schönen Endivien-, Feldsalat und Kresse — vereinzelt Bleichsellerie. Ab und zu ein Büschelchen Schnittlauch, viel Sellerie und viel Meerrettich. Etwas ganz Pikantes zum Suppenfleisch: kalte geschlagene Sensoße mit reichlich Zucker, etwas Essig und einem gehäuften Löffel geriebenen Meerrettichs. Wenn da nicht Tränen der Begeisterung fließen!!

In Obst überwiegt natürlich der Apfel, aber es gab auch schöne Kochbirnen und Orangen in der Preislage von 30—45 Pf. das halbe Kilo.

Bei Wild und Geflügel sah man in der Hauptsache schöne fette Suppenhühner, einige Fasanen und als seltenes Stück mal ein Paar Hasenschlegel oder einen Hasenziemer. Sehr gut beschickt waren die Seefischstände, und vergnüglich plätscherten in den Flußfischbottichen Karpfen, Hechte, Brelem und Backfische, die Umstehenden mit frischem Wasser bespritzend.

Bei den Blumen sind neben den beliebten Winterblühern wie Alpenveilchen und Primeln auch Tulpen und prächtige Azaleen aufgetaucht.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,2; Wirsing 8—12; Weißkraut 7—8; Rotkraut 6—17; Blumenkohl, Stück 10—50; Rosenkohl 25—30; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 6—10; Spinat 15—20; Zwiebeln 10—14; Schwarzwurzeln 20—22; Kopfsalat, Stück 10—25; Endiviensalat, Stück 6—21; Feldsalat 40—60; Tomaten 40—55; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10—50; Suppengrünes, Bschl. 7—8; Petersilie, Bschl. 7—8; Aepfel 15—35; Birnen 10—35; Zitronen, Stück 4—7; Orangen 30—45; Bananen, Stück 5—10; Markenbutter 160; Landbutter 139—142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 10½—12½; Hechte 120; Barben 70—80; Karpfen 100; Schleien 120; Brelem 30—60; Backfische 40—50; Kabeljau 35—43; Schellfische 40; Goldbarsch 35; Seelachs 30; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet 115 bis 140; Huhn, geschlachtet 110—135; Enten, geschlachtet 140 bis 150; Tauben, geschlachtet, Stück 70—80; Gänse, geschlachtet 110—130; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 110—118; Schweinefleisch 92.

** **Alle Eigentümer von Kraftfahrzeugen** müssen, worauf das Polizeipräsidium aufmerksam macht, Wohnungswechsel, technische Aenderungen am Wagen, Außerbetriebsetzung sofort beim Polizeipräsidium melden, damit die Kartei in Ordnung gehalten werden kann. Jede Nachlässigkeit kann bestraft werden.

** **In unserem Bericht** über den „Heiteren Abend des Bundes der Waffenringe" wird uns nachträglich mitgeteilt, daß an Stelle des auf Urlaub befindlichen Ortsgruppenführers Schlegel Kamerad Walter begrüßte, und daß die Jugendkapelle der Kameradschaft der Leibdragoner spielte, nicht die der Pionierkameradschaft.

** **Der Umbau des Telegrammannahmeraumes im Gebäude der Hauptpost** ist wieder um ein Stück vorangekommen. Dieser Tage wurde die Holzverkleidung der beiden Schalter abgenommen. Durch die Beseitigung dieser Trennwand, die bisher Dienst- und Publikumsraum streng voneinander abgrenzte, hat der gesamte Raum wesentlich gewonnen und wird nun mehr neuzeitlichen Grundsätzen bedeutend stärker als vordem gerecht.

Gambrinus
Große Eröffnungs-Sitzung des Karnevalvereins
Freitag, den 14. Januar, 20.11 Uhr
„Fröhlich Pfalz" e.V.

Aus Baden

Erbhof wird Flammenbeute

* **Offenburg**, 13. Jan. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache war Mittwoch in dem Erbhof des Hofbauern Heinrich Litterst in Oberkirch bei Berghaupten Feuer ausgebrochen, dem das ganze Anwesen trotz der herbeigeholten Hilfe von Offenburg und Gengenbach bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Lediglich das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden; alles andere wurde vernichtet. Der Sachschaden ist sehr groß.

Verfehltes Leben endet im Zuchthaus

Seine Amtsstellung mißbraucht

* **Pforzheim**, 12. Jan. Der 45 Jahre alte verheiratete Fritz Geng in Pforzheim stand vor der Großen Strafkammer unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens, der Amtsunterschlagung, Untreue und der Verleitung zum Meineid. Vor ungefähr 9½ Jahren hatte Geng noch einen eigenen Bijouteriebetrieb und beschäftigte in diesem ein Lehrmädchen, an dem er sich dauernd sittlich verging. 1933 kam Geng zunächst als Angestellter zur Stadtverwaltung und wurde später planmäßiger Beamter.

In dieser Eigenschaft unterschlug er sogenannte Pflichtarbeiter-Gutscheine, die er als Leiter der Stellenvermittlung für Arbeitslose verwaltete, und schenkte sie arbeitsuchenden jüngeren Frauen mit dem Zweck, sich ihren unsittlich nähern zu können.

Unter dieser Voraussetzung wollte er den Frauen auch Arbeit verschaffen. In zwei Fällen hat Geng seinen Zweck erreicht. Nachdem seine Verfehlungen der vorgesetzten Behörde zur Kenntnis gekommen waren und Geng nun den Verlust seiner Stellung befürchtete, versuchte er eine der mißbrauchten Frauen, die ihre geschlechtlichen Beziehungen zu Geng vor dem Amtsgericht beeidigen sollte, zu veranlassen, diese Beziehungen zu verneinen. Die Große Strafkammer erkannte gegen den geständigen Angeklagten im Sinne der Anklage auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 60 Mk. Geldstrafe unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

---

* **Waldshut**, 13. Jan. **Im Steinbruch des Kalkwerkes Unteregingen wurde am Dienstagnachmittag der ledige 32 Jahre alte Steinbrucharbeiter Hermann Albicker beim Arbeiten von nachstürzenden Erdmassen tödlich verschüttet. Die von der Oberstaatsanwaltschaft und vom Erkennungsdienst an der Unfallstelle vorgenommenen Ermittelungen haben zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen fahrlässiger Tötung geführt.**

Drei Jahre Wiederaufbau im Saarland

Zum 13. Januar, dem Jahrestag der Volksabstimmung / Von Dr. h. c. Hermann Röchling, Völklingen-Saar

Die Lage der saarländischen Wirtschaft war während der Abtrennung vom Mutterlande, als das Saarland in der vom Völkerbund verhängten Untersuchungshaft für die Angliederung an Frankreich reif gemacht werden sollte, recht merkwürdig. Nicht nur die Kohlengruben, der größte Besitz des Landes, waren in der Hand des französischen Staates und wurden von ihm ausgebeutet, auch der größte Teil der saarländischen Eisen-schaffenden Industrie war in ausländischen Besitz geraten. In der Fertigwaren-Erzeugung überwogen ebenfalls französische Kapitalinteressen, und es wimmelte im Saarland von kleinen und großen französischen Banken.

Es dürfte nicht übertrieben sein, wenn man sagt, daß vorübergehend zwischen 80 und 90 v. H. der Wirtschaft in ausländischen Händen waren.

Aber die Menschen, die schaffenden Menschen, waren überall Deutsche, auch wenn sie wie z. B. bei den Saargruben unter der direkten Anleitung französischer Bergingenieure und Kaufleute arbeiten mußten.

Wir haben hier die gesamte Entwicklung unseres Vaterlandes in dieser Zeitspanne, insbesondere auch die Rückwirkungen der äußeren und inneren Politik auf die Wirtschaft des Landes miterlebt. Wir haben aber auch den Wiederanstieg der deutschen Wirtschaft, der bald nach der Machtergreifung durch den Führer und seine NSDAP im Reiche sich bemerkbar machte, in etwas zu spüren bekommen. Als daher am 1. März 1935 die Zollschranken gegenüber unserem Vaterlande endgültig fielen und sich gegenüber Frankreich an derselben Stelle wieder schlossen, an der sie bis zum Jahre 1870 gestanden hatten, da war unsere Eingliederung in die deutsche Wirtschaft, was den Warenabsatz anlangte, sehr rasch und leicht zu vollziehen. Auch in der Versorgung der Bevölkerung gelang es dank der in unserem Vaterlande gegebenen Straffen und einfachen Wirtschaftsführung ohne größere Schwierigkeiten eine Lösung zu finden. Allerdings war unsere industrielle Ausrüstung im Zeitpunkt der Rückgliederung recht lückenhaft, da für die Einfuhr nach dem Saarlande vorher die sehr hohen französischen Zölle galten, die auf Maschinen 30, 40 bis 50 v. H. des Wertes betrugen, wir aber französische Maschinen weder kaufen wollten noch konnten.

Am schlimmsten war es aber bei der Saargrubenverwaltung bestellt,

die praktisch seit 16 Jahren von französischen Ingenieuren geleitet worden war. Im Anfang, bis etwa 1925, haben die Franzosen doch hier und da einmal durch Investierung nicht unerheblicher Mittel etwas zur Verbesserung der Technik und Wirtschaft der Gruben getan, dann aber war ein starkes Ueberwiegen des auf seine Groschen ängstlich bedachten Franzosentums zu bemerken, dem es vor allem darauf ankam,

möglichst viel Geld aus den Saargruben für den französischen Staat herauszuwirtschaften.

Das nahm derartige Formen an, daß schließlich auch die unterirdischen Arbeiten, die der Vorbereitung des Abbaus dienten, so stark gedrosselt wurden, daß bei der Rückgliederung in vielen Gruben nur noch für

Es sollte war durch den Diktat von Versailles das einzige Verwaltungsgebiet des Saarlandes zerschnitten worden.

wenige Monate zum Abbau vorgerichtete Kohlen vorhanden war.

War schon unter Tage das allerwichtigste versäumt, so spottete der Zustand der Gruben über Tage für Bergbausachverständige geradezu jeder Beschreibung. Es ist merkwürdig, wie sich die Dinge im Laufe der Jahrhunderte wiederholen. Als im Jahre 1815 nach dem zweiten Pariser Frieden Frankreich das Saarland mit seinen Kohlengruben, die rund 35 Jahre vom französischen Staat verwaltet worden waren, wieder herausgeben mußte, war der Zustand ähnlich wie in unseren Tagen.

Ein gewaltiges Werk war also nach der Rückgliederung beim Saarbergbau zu beginnen — zu seiner Vollendung reichen drei Jahre natürlich nicht aus — zugleich aber war auch eine der schönsten und größten Aufgaben gestellt, die im Saarlande zu lösen sind, nämlich aus einem heruntergewirtschafteten Betrieb einen modernen Musterbetrieb zu gestalten. Wie in den Jahren von 1816 bis etwa 1824—25

haben die Saargruben auch jetzt wieder unter der deutschen Verwaltung einen unerhörten Aufschwung genommen.

Vieles ist schon geschehen, mehr noch bleibt zu tun.

Auch die anderen Wirtschaftszweige sind eifrig dabei, ihre Anlagen in Stand zu setzen und leistungsfähiger zu gestalten, um den großen Aufgaben, die der Führer uns im Vierjahresplan gestellt hat, gerecht zu werden. Die eisenschaffende Industrie hat sich auch der Entwicklung des heimischen Erzbergbaus durch Erschließung der eisenarmen und kieselsäurehaltigen saardeutschen Doggererze zugewandt. Wir waren uns von Anfang an der Schwere der Aufgabe bewußt, die wir übernommen hatten, haben aber unablässig an ihrer Lösung gearbeitet.

An Aufgaben, wie die Nutzbarmachung der heimischen Erze, sind frühere Generationen gescheitert. Sie mußten scheitern, weil oberster Staatsgrundsatz war, sich in wirtschaftliche Dinge nicht einzumischen.

Eine Staatsführung, die, wie der Führer auf dem Parteitage im Jahre 1936, den Imperativ aufrichtet, daß in vier Jahren Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein muß, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können, wird denjenigen, die freiwillig die Aufgabe angepackt haben, über die Schwierigkeiten hinweghelfen, die in der Aufgabenstellung liegen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß ein Führerstaat wie der deutsche, der dem Führergedanken und seiner Durchführung geradezu märchenhafte Erfolge verdankt, auf die Dauer nicht eine demokratisch gelenkte und bestimmte Wirtschaft dulden kann und wird.

Ueberblickt die Bevölkerung des Saarlandes die drei seit der Rückgliederung verflossenen Jahre, so kommt sie voller Dankbarkeit zu der Feststellung, daß zu keiner Zeit die vollkommene Neuordnung der Saar-Wirtschaft, wie sie die Rückgliederung zum Vaterlande und die Angliederung aus dem französischen Zoll- und Währungssystem mir sich brachte, sich so verhältnismäßig leicht und einfach hätte vollziehen können, wie wir es tatsächlich erlebt haben. Man stelle sich nur einmal vor, welcher Kampf aller gegen alle entbrannt wäre, wenn wir etwa im Jahre 1931 oder 1932 ins deutsche Vaterland zurückgekehrt wären, als es dort 7 Millionen Arbeitslose gab.

Es wäre für uns eine Katastrophe geworden!

Und doch hätte auch damals die Stimme des Blutes im Saarvolk sich für die Rückgliederung entschieden. Aber welche Not und welches Elend wären die Folge gewesen!? Wir an der Saar danken dem Schicksal, daß es uns vor dieser Not bewahrt hat und daß es uns in ein Deutschland zurückgeführt hat, das sich unter der Führung Adolf Hitlers aus eigener Kraft wieder den Weg zur Sonne gebahnt hat.

In Neustadt a. d. Weinstr.:

Eine „Straße des 13. Januar"

Zum Gedächtnis des Abstimmungskampfes an der Saar

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 13. Januar.

Am Mittwochabend versammelten sich die Ratsherren der Stadt Neustadt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schlee zu einer kurzen Sitzung. In knappen Worten würdigte der Bürgermeister, der in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters die Sitzung leitete, die Bedeutung des 13. Januar, an dem vor drei Jahren die Saar ins Reich zurückkehrte. Die Zentrale dieses Kampfes lag in Neustadt a. d. Weinstraße. Von hier aus leitete der Gauleiter das Ringen um die Rückkehr der Saar zum Reich.

Alle Fäden dieser Verhandlungen liefen in der Maximilianstraße zusammen, die heute der Sitz der politischen Führung des Gaues ist. Bürgermeister Schlee schlug den Ratsherren vor, diese Straße, die für alle Zeiten mit dem großen weltgeschichtlichen Ereignis verbunden sei, als „Straße des 13. Januar" zu benennen. Der Vorschlag fand bei den Ratsherren einmütige Zustimmung.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Die „blonde Mireille" und ihre Verehrer

Der Schwindlerteich einer gerissenen Montmartre-Schönheit – Gepreßte Aerzte Geplünderter Parkwächter bleibt Kavalier

— Paris, 12. Januar.

Mademoiselle X. stand vor den Schranken des Gerichts; ein sehr schönes Mädchen, in betont bürgerlicher Kleidung, dezent und anständig bis in die letzte Fingerspitze. Eine schlicht gekleidete Provinzlerin hätte gegen sie wie eine wonnige Kurtisane ausgesehen. Einfach waren der Hut und der Mantel, schwarz die Strümpfe und schlicht die Schuhe. Dazu war Mademoiselle X. von einer Schüchternheit und Zurückhaltung, an der siebzehn Pastoren und Lebensreformer ihre helle Freude gehabt hätten. Mademoiselle X. hatte vor Gericht auch ihre Mutter mitgebracht, denn sie sollte jetzt „entsühnt" werden, was schließlich auch gründlich gelang.

Zuerst wurden

die vielen bürgerlichen Namen des schönen sittsamen Fräuleins

verlesen, unter denen es auf die „Kerzenfabrik" gegangen war. Das Gericht kam schließlich auch zu dem echten, der auf Marie Madeleine lautete, und als dann der Spitzname „Die blonde Mireille" fiel, erschütterte das erste Gelächter den Zuschauerraum. Wie, diese anscheinend so zart besaitete Persönlichkeit sollte eine bekannte „Dame" des Montmartre sein? Sie sollte einen biederen Parkwächter um 75 000 Franken, um sein ganzes sauer ersparteß Vermögen erleichtert haben?

Sie sollte besonders die Pariser Aerzte um erkleckliche Summen betrogen haben?

Ach, die Verhandlung lief böse aus für die schüchterne Person in der betont einfachen Kleidung, die nur für das Gericht berechnet war. Wenn die blonde Mireille arbeitete, sah sie ganz, ganz anders aus. Die Aerzte, deren Sprechstunde sie besuchte, waren jedesmal

entzückt von dem Reiz der schönen, hochmodern gekleideten Frau

gewesen, die sich kurz untersuchen ließ und die Liquidation sofort erledigte. Ob sie heute abend frei sei? Na, das geht ja aus der Zeitung hervor, wenn Mann ist verreist, und da könnten wir . . .

Ja, sie konnten beide. Die blonde Mireille fuhr mit ihrem Liebhaber tüchtig in den Bars des Montmartre herum, ließ sich dann auch herbei, ihn in später Nachtstunde noch in seiner Wohnung zu besuchen, und am nächsten Morgen war die schöne Frau mitsamt dem Zigarettenetui, anderen Wertgegenständen und einigen tausend Franken

spurlos verschwunden.

Selten nur wurde Meldung an die Polizei erstattet, viele Männer schämten sich vor ihren Frauen, und so konnte die blonde Mireille ihr unsauberes Handwerk lange treiben.

Am meisten umgarnte sie einen soliden Parkwächter, der sich wirklich in sie verliebte. Er holte nacheinander seine 75 000 Franken Ersparnisse von der Bank und opferte sie dieser Montmartre-Gyane. Jetzt fand er — der keine Anzeige erstattet hatte — ihr als Zeuge gegenüber. Aber siehe da, er erkannte sie nicht.

„Diese Frau ist mir vollständig unbekannt", log er verlegen in den Saal, und der Richter ließ es dahingehen. Wollte er die Frau noch einmal schonen? Liebte er sie immer noch? Wollte er seine Blamage verdecken?

Ein Gelächter nach dem andern

aber ging dann durch den Saal, als die betrogenen Aerzte aufmarschierten und auspackten. Draußen auf dem Gerichtskorridor warteten inzwischen die Frauen, die durchweg nicht so sanft aussahen wie die kleine unscheinbare Betrügerin hier im Gerichtssaal. Die jetzt so sittsam aufgezäumte blonde Mireille hatte dauernd das Taschentuch vor den Augen, doch es wurde und wurde nicht naß, denn alles, alles war nur Theater. Weil aber daneben andere Dinge unklar blieben, kam das Gericht nur zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Bei der Verkündung des Urteils zeigte sich ein erstes schönes Lächeln auf dem Gesichte von Mademoiselle X., sie war sehr billig davongekommen.

Saar-Pfalz-Kanal — eine Lebensnotwendigkeit

Eine Unterredung mit Gauleiter Bürckel – Die Länge des projektierten Kanals würde 127 km betragen

Wir entnehmen einer Unterredung der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz mit Gauleiter Bürckel die nachstehende Mitteilung, die der Gauleiter zum Plan des Baues eines Saarpfalz-Rhein-Kanals gemacht hat:

„Die Bemühungen und Sorgen, wie die wirtschaftlichen Kräfte des Saarlandes in das große Werk des Wirtschaftsaufbaues unseres Reiches eingegliedert werden können, und wie dabei die jetzige, den Wirtschaftsaufbau so stark hemmende frachtgeographische Lage des Saarlandes auszugleichen ist, läßt die Frage des Saarpfalz-Rhein-Kanals im höchsten Maße aktuell werden. Das durch die historische Tat des Führers am 7. März 1936 unter die volle Souveränität des Reiches zurückgekehrte deutsche Land links des Rheines weist nur ganz kurze unbedeutende kanalisierte Flußstrecke oder Kanäle auf, wodurch der saarländische Güterabsatz im Gegensatz zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet stark benachteiligt ist.

Wichtiger aber als andere geopolitische und politische Erwägungen sprechen die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für den Anschluß des Saarlandes an das deutsche Wasserstraßennetz, weil es dabei in des Wortes vollem Sinne um eine Lebensfrage des Saarlandes geht. Ich hoffe deshalb, daß in diesem Jahr die Kanalfrage ihre endgültige Klärung finden wird.

Rund 120 km Wasserstraßen

Die Linienführung des geplanten Kanals ist folgende: Nach seiner Abzweigung von der Saar innerhalb des östlichen Stadtgebietes von Saarbrücken steigt der Kanal aus dem Saartal mit drei Hebewerken auf und erreicht bereits fünf Kilometer nach der Abzweigung bei Sengscheid im Grumbachtal seine größte Höhe. Er verläuft dann unmittelbar südlich am Stadtgebiet von St. Ingbert vorbei über Rohrbach, Geistlicher Hof, Kohlhof, unterquert das Blieskal südlich von Niederbexbach und führt von Homburg am Nordrande des Landstuhler Bruches entlang bis Kaiserslautern und in östlicher Richtung weiter bis Enkenbach, um in einem nördlich gegen den Donnersberg führenden Bogen die Senken zwischen Donnersberg und den Nordausläufern des Haardtgebirges zu erreichen. Von hier aus erfolgt der Abstieg zur Rheinebene und zum Rhein mit insgesamt sechs Hebewerken über Grünstadt und Frankenthal.

Die Einmündung in den Rhein soll unmittelbar gegenüber dem Altrhein nördlich von Mannheim erfolgen.

Auf diese Weise werden die Mannheimer Häfen und der kanalisierte Neckar auf dem kürzesten Wege erreicht, ohne daß ein besonderer Schleppdienst rheinaufwärts erforderlich ist. Die Länge des projektierten Kanals wird 127 Kilometer betragen.

MARCHIVUM

12

Copyright by Gerhard Stalling AG. Oldenburg

Das Wunder an der Weichsel

Wie Pilsudski im Jahre 1920 die Armee Tuchatschewskis schlug

Nach Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabs-Offiziers.

Von Agricola, ehem. Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront

Am gleichen Tage, also am 12. August, traf der Stab der 4. Armee in Pulawy ein. Dieser angesichts der zahlreichen Schwierigkeiten in so außergewöhnlich schneller Zeit durchgeführte Aufmarsch ist in allererster Linie dem tatkräftigen und einsichtigen Handeln des Generals Rydz-Smigly zu verdanken, der dadurch neben Pilsudski als entscheidender Faktor für das „Wunder an der Weichsel" anzusprechen ist. Menschenkenner wie kaum ein zweiter, hat der verstorbene Marschall tatsächlich den Mann zu seinem Nachfolger befohlen, der der beste und tüchtigste unter den führenden Männern war.

Von den Truppen und der Bevölkerung mit stürmischen, nicht endenwollenden Ovationen begrüßt, traf Pilsudski in Begleitung des Obersten Piskor am 13. August früh beim Stabe der 4. Armee in Pulawy ein.

Pilsudski bei der Armee

Der anschließend daran angeordnete Vorbeimarsch eines Teiles der Angriffstruppen ließ Pilsudski vorübergehend den bitteren Ernst der Lage vergessen: Vielfach in unglaublichem Zustand, zum großen Teil barfuß und zerlumpt, marschierten die Soldaten trotz all ihrer Not und Erschöpfung mit leuchtenden Augen an ihrem obersten Kriegsherrn vorbei. Das, was Pilsudski erreichen wollte, war Wirklichkeit geworden: Die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn und die Nachricht, daß er persönlich seine Soldaten gegen den Feind führen werde, ließen all die Not vergessen und gaben den Truppen den begeisternden Mut, den sie für die Durchführung der bevorstehenden schweren Aufgabe brauchten. Sie waren bereit, für Polen zu siegen oder zu sterben!

In der rechten Flanke der 4. Armee stand die 3. Armee zum Schutz u. zur Unterstützung des Angriffs bereit. Die Mozyrgruppe, von der man rege Gefechtstätigkeit erwartet hatte, rührte sich sonderbarerweise überhaupt nicht. Man gewann im Zusammenhang mit den Meldungen der polnischen Patrouillen immer mehr den Eindruck, daß im Abschnitt der Mozyrgruppe in der Front nur schwächere Patrouillen standen.

Vor und nordwestlich Warschau war, während hinter dem Wieprzfluß die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, die Lage am 14. August in großen Zügen folgende:

Die 16. rote Armee stand mit zwei Divisionen im Angriff auf den Warschauer Brückenkopf, während die anderen Teile der Armee im Anmarsch begriffen waren. Die Hauptaufmerksamkeit der 3. roten Armee war auf Segrhe und den Narew gerichtet, während die 15. rote Armee ihre Anstrengungen auf Suchozin konzentrierte. Also gegen die 5. polnische Armee, die Befehl hatte, mit allen Kräften und aller Energie in der bisherigen Richtung anzugreifen. Sie ging zum Angriff auf Nasielsk über, wo sich schwere und blutige Kämpfe entwickelten. In diesem Kampf wurde die 5. polnische Armee von Osten her durch die 3. rote Armee bedroht. Die Lage wurde dadurch hier sehr schwer. Die 1. polnische Armee konnte trotz des Einsatzes der Heeresgruppenreserve in ihrem Abschnitt mit dem Gegner, der im Raum Radzymin durchgebrochen war, nicht fertig werden.

Die polnische Heeresleitung gab am 14. August im Zusammenhang mit all diesen Ereignissen in großen Zügen folgendes Bild der Lage:

„Die rote 4. Armee versucht, in einem Marsch über Ciechanow auf Plozk die polnische Armee zu umzingeln und im Rücken zu fassen. Die 15. rote Armee wird vermutlich von Pultusk in Richtung Modlin angreifen. Teile der 3. und 16. roten Armee forcieren den Warschauer Brückenkopf. Zwischen Garwolin und dem Wieprzfluß waren schwächere Teile der Mozyrgruppe tätig."

Im Verlauf dieses Tages, also des 14. August, gewann der Stab der 4. polnischen Armee auf Grund mehrerer Meldungen die endgültige Ueberzeugung, daß der größte Teil der roten 16. Armee sich in nördlicher Richtung gegen Warschau verschoben hatte, was auch tatsächlich der Fall war.

Die Bolschewisten haben unbewußt dadurch Pilsudski einen großen Gefallen getan, seiner Stoßgruppe den Vormarsch wesentlich erleichtert. Am selben Tage noch wird ein Funkspruch des Heeresgruppenführers Jegorow aufgefangen, in welchem dieser dem Führer der Reiterarmee Budenny mitteilt, daß die Reiterarmee ab 14. August der Heeresgruppe West unterstellt wird.

Bekanntlich hatte Tuchatschewski schon früher, aber in den letzten Tagen ganz besonders hartnäckig, Kamenew gebeten, ihm im Interesse der Einheitlichkeit der Operationen auch die Heeresgruppe Südwest zu unterstellen. Nachdem jetzt außer der 58. Division vom Nordflügel Jegorows auch die Reiterarmee Budenny ihm unterstellt worden war, war sein Wunsch fast erfüllt worden. Aber jetzt war es zu spät!

Der Angriff wird vorverlegt

Pilsudski hatte anfangs, um in jeder Weise vollkommen vorbereitet zu sein, den Beginn der Offensive für den 17. oder 18. August geplant. Da aber der Feind im Verlauf des 14. August an verschiedenen wichtigen Stellen Erfolge aufzuweisen hatte — unter anderem wurde im Warschauer Brückenkopf Radzymin von den Roten im ersten Ansturm genommen —, mußte sich Pilsudski, so ungern er es an sich tat, zu einer Vorverlegung des Beginnes der Offensive entschließen. Er gab am 15. August folgenden Befehl aus:

„Am 16. August besetzen die 14. und 16. Division die Linie am Fluß Wilga, am 17. August ist der Raum Minsk Masowiecki—Kaluszin zu erreichen. Die 21. ID. greift den rechten Flügel der Mozyrgruppe an und besetzt mit ihren Hauptkräften die Linie Ulan—Tuchowitsch, um am 17. August Lukow zu nehmen."

Anschließend hieran befahl Pilsudski, da jede Stunde Zeit in dieser Lage so kostbar war, das Marschtempo bis zum Höchstmaß zu forcieren und verbot ausdrücklich, daß die Divisionen im Vormarsch sich nach den Nachbarn richten. Jede Division sollte, ohne Rücksicht auf die andere, so schnell wie möglich vorgehen, da nur durch eine Ueberrumpelung der Erfolg erzielt werden könne.

Dann begab sich Pilsudski zum Stabe der 14. Division, um beim Angriff im Morgengrauen unter den vordersten Truppen zu sein und dieselben durch seine Anwesenheit anzuspornen.

Die letzte Nacht vor dem Angriff, der Polens weitere Geschichte entscheiden sollte, senkte sich langsam und schwerfällig hernieder. Tiefe Stille herrschte hinter dem Wieprzfluß, über den hinweg im Morgengrauen die Truppen ihren Vormarsch gegen Tuchatschewskis linken Flügel antreten sollten.

Tuchatschewski hatte in Minsk sein Hauptquartier aufgeschlagen. In Anbetracht der sehr geringen Nachrichtenmittel lag es hier viel zu weit hinter der Front. Besonders mit dem rechten Flügel, der für den Fall von Komplikationen im Süden stärkstens gefährdet war, bestand nur sehr lockere Verbindung. All dieses sehr richtig erkennend, hatte der Höchstkommandierende Kamenew Bialystok, das näher zur Front lag und von wo aus die Verbindungen zu den einzelnen Armeestäben kürzere waren, als Hauptquartier für die Operationen vor Warschau vorgeschlagen. Aber Tuchatschewski, der die polnische Armee schon in Auflösung glaubte, sah keine Gefahr darin, daß sein Stab so weit hinter der Front blieb.

Ein heißer Tag war der 13. August gewesen. Träge und müde versank die Sonne am Horizont. Kein Lüftchen regte sich. Bleiern und schwül legte sich der Abend über die Stadt. Dunkle Wolken ballten sich am Himmel zusammen.

Der Generalstabschef der Heeresgruppe West saß Tuchatschewski gegenüber. Während er dem Oberbefehlshaber, auf den Knien die Karte ausgebreitet, Vortrag über die Lage hielt, hörte man aus der Ferne durch das geöffnete Fenster eine alte russische Volksweise auf der Ziehharmonika.

Tuchatschewski hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und starrte zum Fenster hinaus. Leise summte er die Melodie mit.

Lage am 13./14. August 1920

„3. und 16. Armee stehen unmittelbar vor Warschau", meinte der Generalstabschef. „15. und 4. Armee greifen erfolgreich umfassend an. Am äußersten rechten Flügel geht Gai (III. Kavalleriekorps) gleichfalls erfolgreich vor . . . Bei ungestörtem Verlauf der Operationen ist kaum daran zu zweifeln, daß die Polen den Brückenkopf von Warschau nicht halten können. Wenn 4. Armee und III. Kavalleriekorps die Weichselübergänge erzwingen, gebe ich keine fünf Kopeken für Warschau. Mir ist nur um den linken Flügel unserer Front[1] bange. Wenn die Meldung[2] über den bevorstehenden Angriff vom Wieprzfluß her doch wahr sein sollte, sehe ich sehr schwarz . . ."

„Ich denke, daß die in Frage kommenden Truppen vor der Front der 12. Armee festgestellt worden sind", meinte Tuchatschewski, indem er aufstand und an das geöffnete Fenster trat.

„Das schon, Genosse Michael Nikolajewitsch, aber wir haben im Weltkriege zur Genüge erlebt, daß Truppen, die heute noch an ganz anderen Stellen festgestellt wurden, morgen oder übermorgen hundert bis zweihundert Kilometer nördlicher standen."

„Gewiß ist das vorgekommen", erwiderte Tuchatschewski. „In diesem Fall halte ich es aber für ganz unglaubhaft. Der Führer der 12. Armee glaubt auch nicht daran. Ich sprach auch mit Jegorow[3], der derselben Ansicht ist. . ."

„Und wenn die Meldung doch wahr sein sollte, Michael Nikolajewitsch? Wir haben ja außerdem noch eine Agentenmeldung darüber."

„Ich sehe keine Gefahr!"

„Wir haben doch erst heute früh beschlossen, eine Frontreserve nach Lukow zu dirigieren. Für den Fall eines Angriffs, was ich aber für sehr unwahrscheinlich halte, müßte man aus der 16. und 12. Armee weitere Reserven herausziehen. Aber ich sehe wahrhaftig keine Gefahr."

„Genosse Sergei Sergejewitsch[4]", fuhr der Generalstabschef fort, „scheint in seinem Innern durchaus nicht davon überzeugt zu sein, daß es sich um eine lancierte Meldung handelt. Als ich gestern mit Moskau sprach, machte er mich besonders darauf aufmerksam, daß der weit vorgepreschte rechte Flügel in eine ganz scheußliche Lage kommen kann, wenn sich im Süden etwas Unerwartetes ereignet. Er meinte noch einmal, daß wir am Bug auf den hängenden linken Flügel hätten warten müssen, statt ohne Rücksicht auf diesen einfach weiterzumarschieren."

„Sergei Sergejewitsch ist bekanntlich sehr vorsichtig; außerdem kann man das von Moskau aus nicht so übersehen."

„Ich werde ein sonderbares, unruhiges Gefühl nicht los, Michael Nikolajewitsch", sagte der Generalstabschef aufstehend, indem er sorgfältig die Karte zusammenfaltete. „Sie werden über mich lachen. Heute ist der Dreizehnte. Ich habe das Gefühl, als ob irgend etwas Unerwartetes im Gange ist, daß uns eine Gefahr droht. Der rechte Flügel ist meiner Ansicht nach zu weit vor. Wo ist die 4. polnische Armee, die wir bei Brest-Litowsk vor unserer Front hatten, geblieben? Ich befürchte nämlich, daß Pilsudski sie nach Süden dirigiert hat. Wenn sie hinter dem Wieprzfluß steht und, durch einige Divisionen aus dem Süden verstärkt, gegen die Mozyrgruppe und die linke Flanke der 16. Armee vorbricht, sind wir aufgeschmissen. 4. und 15. Armee kommen in eine verhängnisvolle Lage; vom Kavalleriekorps Gai schon gar nicht zu sprechen. Wenn ich Truppen hätte, würde ich an Stelle von Pilsudski, um Warschau zu retten, unseren schwachen linken Flügel von Süden nach Norden aufrollen."

[1] Gemeint Heeresgruppenfront.
[2] Die Meldung war bei einem gefallenen polnischen Offizier gefunden worden.
[3] Führer der Heeresgruppe Südwest.
[4] Kamenew.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom. Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen — Bank-Aktien

	13.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	13. Januar
[illegible]	1951	100.6
[illegible]	1961	102.0
[illegible]	1950	99.12
[illegible]	1953	99.12
[illegible]	1955	96.12
[illegible]	1958	100.2
[illegible]	1946	...
[illegible]	1951	101.8

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

	13.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SPORT DER NMZ

Bunte Lichter aus der Welt des Sports

45jähriger Operettentenor errang das „Goldene"

Eine ganz ausgezeichnete sportliche Leistung hat der jetzt in Magdeburg tätige Operettentenor Artur Lohß vollbracht. Seitdem er im Jahre 1930 das Reichssportabzeichen errungen hat, hat er die einzelnen Uebungen so oft wiederholt, daß ihm nunmehr das Abzeichen in Gold verliehen wurde. Der Sänger ist so ziemlich in allen Leibesübungen bewandert. Als er kürzlich als 45jähriger die 16. Wiederholung der Uebungen durchführte, erzielte er folgende sehr beachtliche Leistungen: Weitsprung: 5,25 Meter; 100-Meter-Lauf: 12 Sek.; Kugelstoßen: 9,26 Meter; 300-Meter-Schwimmen: 7:50 Min.; 10 000-Meter-Lauf: 47:37 Min.

158 Kricketspieler in Deutschland

Die Fachgruppe „Kricket" im Fachamt Fußball umfaßt 158 Mitglieder, die in 7 Vereinen das Kricketspiel betreiben. Mit dieser Zahl ist die Disziplin Kricket die kleinste Gruppe innerhalb des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, da die Bobfahrer 260 und die Rodler 344 Mitglieder zu verzeichnen haben. Das Kricketspiel wird in 5 Vereinen des Gaues Brandenburg und in je einem Verein der Gaue Nordmark und Bayern gepflegt.

Weltmeister lief vor 300 Zuschauern

Die Oesterreichische Staatsmeisterschaft im Eisschnellaufen ging vor sage und schreibe ganzen 300 Personen vor sich. Viele Gründe werden dafür angeführt. Man sagt, die Kälte sei schuld gewesen, man betont, daß die Meisterschaft von vornherein eine klare Angelegenheit des Weltmeisters Felix Kaspar gewesen sei. Der Hauptgrund für den schwachen Besuch ist aber ohne Zweifel in der Umstellung der Geschmacksrichtung zu suchen, die sich in der letzten Zeit bei den Besuchern des Eisschnellaufes eingestellt hat. Zum Schaulaufen kommen Tausende, zu einem ernstlichen sportlichen Wettbewerb, selbst wenn es eine Meisterschaft ist, nur ein paar Hunderte ...

Ein origineller „Sportklub"

In Holland haben einige ehemalige Fußballspieler einen „Klub der Alten" gegründet, dessen Satzungen die nachfolgenden gewiß originellen Punkte enthalten: 1. Die Mitglieder dürfen keinen Alkohol zu sich nehmen, außer nach fetten Speisen; 2. als fette Speisen gelten alle Speisen, außer der Eierspeise; 3. den Mitgliedern ist es verboten, Eierspeisen zu essen.

Sandsturm verhindert Fußballspiel

In den letzten Wochen hat Petrus den deutschen Fußballspielern manchen Strich durch die Rechnung gemacht. Vereiste Plätze, grundlose Spielflächen und heftige Schneestürme brachten viele Spielausfälle. Es ist aber interessant zu hören, daß auch Sandstürme ein Hinderungsgrund für Fußballspiele sein können. Weniger bei uns, aber in Port Said. Dort steht das Fußballspiel auf hoher Stufe, denn die Wiener Vienna holte sich dort kürzlich eine Niederlage und wollte nun im Rückspiel die Scharte wieder auswetzen. Es herrschte schon ein solch starker Sandsturm, daß die Durchführung des Spiels unmöglich war. Da Vienna nicht mehr länger wegen anderweitiger Verpflichtungen in Aegypten bleiben kann, mußte das Spiel ganz ausfallen.

Portugal ein schwerer Gegner

Am 24. April wird Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft im Stadion zu Frankfurt a. M. auf die portugiesische Nationalelf treffen, die erst vor wenigen Tagen Ungarns Elf überraschend hoch mit 4:0 schlug. Welch gefährlichen Gegner die portugiesische Mannschaft darstellt, geht aus einem Bericht des Nemzeti Sport hervor, der u. a. schreibt: „Wir erhielten von den Portugiesen eine Lektion in gutem Fußball. Die stellten eine prächtige, einheitliche Mannschaft, technisch erstklassig ausgebildet, die dabei mit kluger Taktik spielte. Auf Grund des Spielverlaufes hatte man den Eindruck, die Portugiesen seien die Professoren und wir die Schüler! Man kann gar nicht behaupten, daß wir talentierte Schüler gewesen seien. Aus der Mannschaft der Sieger kann man kaum einen Spieler hervorheben. Jeder ist schnell, behandelt den Ball wunderbar, alle Aktionen sind entschlossen und zweckmäßig. Alle portugiesischen Spieler schießen und köpfen ausgezeichnet, und zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Hauptvorzug der Portugiesen der war, daß kein Spieler einzeln hervorragte." — Die glatte Niederlage der Ungarn zeigt, daß für Deutschland alle Vorsicht geboten ist. Wir glauben, daß Deutschland eine sehr, sehr starke Mannschaft für Frankfurt a. M. aufbieten muß.

In Planica wird gesprungen!

Es scheint, daß im Streit um die Planica-Schanze der jugoslawische Standpunkt durchdringt. Man will nämlich dort Schulungskurse auf der Mammutanlage durchführen, die neben der bekannten Flugschanze noch über vier weitere Hügel mit Weitenmöglichkeiten von 25, 35, 45 und 64 Mtr. verfügt. Bis zum 20. März steht die gesamte Anlage allen Springern des In- und Auslandes fortlaufend und unentgeltlich zur Verfügung. Später sind eine Reihe von Wettbewerben auf der Großen Schanze geplant, deren Rekordweite der Salzburger Bradl mit 101 Meter hält.

Zimmerstutzen-Schützengesellschaft „Freischütz" Feudenheim

Vereinsführer Fröhlich versammelte seine Schützen im Lokal zum „Neckarschlöß", Neckarstadt, um dort die Preisverteilung des Jahresschlußschießens vorzunehmen. Nach erfolgter Begrüßung gab er einen Jahresrückblick über den Schießsportbetrieb.

Die Ergebnisse des Schlußschießens:

1. **Schützenkönig 1937-38 in Zimmerstutzen:** Schmitt 226 Teiler. 2. **Ringmeisterscheibe Zimmerstutzen:** 14 Schuß auf die 5-Kr.-Deutschlande-Normalscheibe, Entf. 15 Meter (schwarz): 1. Orth 18 Ringe; 2. Martin 18 Ringe; 3. Wenzel 17 Ringe; 4. Fröhlich 16 Ringe. 3. **Glücksscheibe Zimmerstutzen:** (Preise auf Tiefschuß): 1. Freund 42,5 Teiler; 2. Franz 55 Teiler; 3. Uhrig 87 Teiler; 4. Kirsch 89 Teiler. 4. **Ringmeisterscheibe Kleinkaliber:** 1. Fuchs 59 Ringe; 2. Stumpf 56 Ringe; 3. Kolm 54 Ringe; 4. Schmitt 54 Ringe. 5. **Vereinsmeisterschaft Zimmerstutzen:** (100 Schuß auf die alte 10-Kr.-Ringscheibe, Entf. 15 Meter): 1. Fuchs 808 Ringe; 2. Freund 794 Ringe; 3. Franz 793 Ringe. 6. **Vereinsmeisterschaft Kleinkaliber:** 1. Fröhlich 311 Ringe; 2. Fuchs 308 Ringe; 3. Stumpf 298 Ringe.

Den Abschluß der Preisverteilung des Jahresschlußschießens 1937 bildete ein Familienabend mit den Mitgliedern und deren Angehörigen; die „Freischütz-Hauskapelle" verschönerte den Abend mit Musikvorträgen. Im Verlauf des Abends überreichte Vereinsführer Fröhlich an Schützenführers Georg Martin die goldene Vereinsehrennadel als äußeres Zeichen für seine Treue zur Gesellschaft, der er nunmehr 25 Jahre angehört. Mit einem „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland klang der Abend aus.

12. Olympiade Tokio 1940

Die Zeitfolge der Sommerspiele

Nachdem vor einigen Wochen bereits das Programm der Winter-Olympiade in Sapporo veröffentlicht wurde, folgt nun das der Sommerspiele in Tokio. Die feierliche Eröffnung geht am 21. August 1940, 16 Uhr, vonstatten. Tags darauf beginnen die Kämpfe in der Leichtathletik, im Ringen, Hockey, Kanusport, modernen Fünfkampf und im Fechten. Am 25. August setzen Fußball und Turnen ein. Am 27. August findet das Segeln statt, am 28. das Gewichtheben, am 29. das Schießen und Basketballturnier. Schließlich bringt der 31. August das Schwimmen. Die restlichen Wettkämpfe — Boxen, Rudern, Radrennen, Reiten und Handball — werden ab 3. September ausgetragen. Am 6. September wird dann die Schlußfeier veranstaltet.

Im einzelnen hat das Programm folgendes Aussehen:

Leichtathletik: 25. August bis 1. September im Meiji-Schrein-Stadion.
Ringen: 25. August bis 2. September im Kokugikan-Ring.
Hockey: 25. August bis 2. September im Shiba-Stadion.
Kanusport: 25. und 26. August in Todabashi und Arakawa.
Moderner Fünfkampf: 25. bis 30. August.
Fechten: 26. August bis 5. September im Nationalgymnasium.
Fußball: 26. August bis 7. September im Meiji-Schrein-Stadion und an anderen Kampfplätzen.
Turnen: 26. und 27. August im Kishi-Gedächtnis-Museum.
Segeln: 27. August bis 2. September in Yokohama.
Gewichtheben: 28. und 29. August in Kokugikan.
Schießen: 29. und 30. August auf den Murayamaständen.
Basketball: 29. August bis 7. September auf verschiedenen Kampfplätzen.
Schwimmen: 31. August bis 7. September im Meiji-Schrein-Schwimmstadion.
Boxen: 3. bis 7. September in Kokugikan.
Rudern: 3. bis 6. September in Toda.
Radrennen: 3., 4. und 6. September in Nakaiendo.
Reiten: 3. bis 8. September in Meiji-Schrein-Stadion und an anderen Kampfplätzen.
Handball: 3. bis 6. September im Meiji-Schrein-Stadion.

Die Zeitfolge für Neustadt

Die Zeitfolge für die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften im Februar in Neustadt-Feldberg hat, wie wir vom Fachamt Skilauf erfahren, endgültig dieses Aussehen erhalten:

5. Februar: 10 Uhr: erster Start zur Abfahrt der Männer und Frauen, 14 Uhr: zweiter Start. **6. Februar:** 12 Uhr: Torlauf der Männer und Frauen. **7. Februar:** 8.30 Uhr: 50-Km.-Dauerlauf. **10. Februar:** 9 Uhr: 4 mal 10-Km.-Staffel. **11. Februar:** 9 Uhr: 18-Km.-Langlauf. **12. Februar:** 14.30 Uhr: Kombinationssprunglauf auf der Hochfirstschanze. **13. Februar:** 13 Uhr: Sondersprunglauf auf der Schwarzwaldschanze.

Start und Ziel sämtlicher Läufe und der Staffel befinden sich in Neustadt am Schützenhaus. Meldeschluß ist der 15. Januar bei den Gaufachwarten.

Sprungrichter für Garmisch und Neustadt.

Das Fachamt Skilauf hat für die II. Internationale Wintersportwoche und die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften folgende Sprungrichter bestimmt:

Für Garmisch-Partenkirchen: Racher (Erfurt), Döş (Wangen) und einen Ausländer für die Kombination, Klinger (München), Guy Schmidt (München) und einen Ausländer für den Sondersprunglauf.

Für Neustadt-Feldberg: Klinger (München), Haase (Hirschberg) und Seubert (Mühlleiten) sowie Dr. Billinger (Freiburg) als Ersatzmann für die Kombination, Dr. Bader (Würzdorf), Guy Schmidt (München) und Döş (Wangen) sowie Twele (Karlsruhe) als Ersatzmann für den Sondersprunglauf.

Die Hitler-Jugend in Breslau

Leistungsprüfungen am „Tage der Jugend"

Auf dem Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg hat die Hitler-Jugend mit großem Erfolg ihre ersten Meisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen durchgeführt. Noch kurz vor Ende des alten Jahres ist die Ueberführung der sportlichen Jugend in die Hitler-Jugend vollzogen worden. Beim 16. Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 wird die Hitler-Jugend auf allen Sportgebieten Wettkämpfe austragen, die in erster Linie von den Hitlerjungen bestritten werden sollen, die Mitglieder eines Vereins des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind. Am „Tage der Jugend", Mittwoch, 27. Juli, erfolgt zugleich die Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes in der Schlesier-Kampfbahn, während das Gebiets- und Obergauspielen der schlesischen Hitler-Jugend am 23. und 24. Juli das große Fest einleitet.

Auf zwölf verschiedenen Gebieten der Leibesübungen sind für die Breslauer Festtage der Hitler-Jugend Wettkämpfe ausgeschrieben worden. Das Turnen besteht aus einem gemischten Sechskampf, der sich aus Pflichtübungen am Reck und Barren, einer Riesenhocke über das längsgestellte Pferd ohne Pauschen, einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen zusammensetzt. In der Leichtathletik ist ein Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen für die Jahrgänge von 1920 bis 1924 vergeben. Im Schwimmen tragen die Gebiete Staffelwettkämpfe über 10 mal 50 Meter Freistil, 10 mal 50 Meter Brust und in der 10 mal 50 Meter doppelten Lagenstaffel aus. Im Hockey und Handball werden für die HJ.-Vereinsmannschaften Turniere angesetzt. Im Ringen wird im Gewichtheben in drei Gewichtsklassen gekämpft. Ein Florett-Mannschaftskampf wird von den Gebieten bestritten. Jede Mannschaft besteht aus vier Hitler-Jungen und zwei Ersatzleuten. Im Tennis tragen die 16- bis 18jährigen Einzel- und Doppelspiele aus. Zwei Wettbewerbe sind im Radsport-Kunstfahren für alle Altersklassen ausgeschrieben, ebenso im Rudern für die HJ.-Vereinsmannschaften im Zweier und Vierer, Doppelzweier und im Gig-Achter. Schließlich im Kanu im Einer-Kajak, Zweier-Kajak, Einer- und Zweier-Kanadier und im Zehner-Kanadier als Mannschaftsboot. Einen großen Raum nehmen auch die Vorführungen der HJ. ein, die am Sonntag, 31. Juli, im Rahmen der großen Kundgebung vor dem Führer veranstaltet werden. Die HJ gestaltet, in einzelnen Gruppen aufgeteilt, eine Spielwiese. Die Vorführungen des BDM werden von Mädeln des Obergaues Schlesien gestaltet.

Die Deutschlandhalle in Berlin startet am 22. Januar bereits wieder die erste Radsportveranstaltung. Im Steherkampf treffen Schön und Bisch auf Lemoine und Meulenman, im Omnium stehen sich Merkens-Ehmer-Hoffmann und Koers-Peguerus-Battesini gegenüber.

Ernst Henne fährt nicht mehr

„Ich will mich meinem Beruf widmen ..."

Es war in den letzten Oktobertagen bei der 1. Internationalen Rekordwoche der ONS auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. Ernst Henne saß in seinem weißgrünen BMW-Kabriolett, nach soundsoviel Versuchsfahrten auf der Stromlinien-BMW, und erzählte, wie die Maschine um 250 Km./Std. zu schwänzeln begann. Was tun? „Da fahren wir halt heim, probieren ein bißl und kommen dann wieder," meinte er in seinem unverwüstlichen Optimismus ganz unbefangen. Und er kam wieder zu jenem denkwürdigen 28. November, der Deutschland in zwei Stunden zwölf neue Weltrekorde einbrachte. Darunter mit 279,5 Km./Std. den absoluten, der mit 273 Km./Std. im Besitz des Engländers Fernihough war.

Wie eine Bombe schlägt nun die Nachricht ein, daß Ernst Henne nicht mehr fährt und den Motorsport aufgibt, dem er 15 Jahre lang treu und erfolgreich wie selten ein anderer gedient hat. Deutschland verliert mit ihm einen siegreichen Rennfahrer, den besten der berühmten BMW-Sechstagemannschaft, seinen größten Weltrekordbrecher. Henne will sich künftig seinem Beruf widmen, er hat in München eine BMW-Vertretung.

Vom Mechanikerlehrling zum deutschen Meister

Seinen Heimatort Weiler im Allgäu verließ der junge Henne — er ist 1904 geboren —, um im Württembergischen seine Lehrjahre als Mechaniker hinter sich zu bringen. Nach seinen Lehrlingserfolgen wagte sich Henne 1925 zum erstenmal ins Ausland, er suchte sich hierfür ausgerechnet den „Großen Preis von Europa" in Monza aus. Der völlig unbekannte Münchener zog zur Ueberraschung aller seine dem späteren Sieger Tazio Nuvolari auf und davon. Erst als der selbst hingetrimmte Jaymotor nicht mehr recht wollte, fiel Henne zurück und wurde Sechster. Das folgende Jahr sah man ihn zum erstenmal als Mitglied der BMW-Rennmannschaft. Die Siege häuften sich, Henne wurde berühmt und sicherte sich 1927 den Titel eines deutschen Meisters. Internationale Erfolge schlossen sich an, so der Rekordsieg in der Targa Florio auf Sizilien.

Der Welt schnellster Fahrer

Mit acht Weltrekorden fing es 1929 an. Deutschland schwang sich zum großen Gegner Englands im Kampf um den absoluten Weltrekord der Motorräder auf. Henne und seine BMW schraubten ihn von den ersten 216,8 Km./Std. immer wieder höher, wenn Gefahr von jenseits des Kanals drohte. Gyon in Ungarn und später die Frankfurter Reichsautobahn bildeten die wichtigsten Etappen. 76 Weltrekorde stellte er auf, darunter sieben absolute. Diese Leistungen brachten ihm den Ehrennamen „der schnellste Motorradfahrer der Welt" ein. Heute sind noch 19 Bestleistungen in seinem Besitz.

Der weiße Teufel von Wales

Eng verknüpft mit den deutschen Siegen in der internationalen Sechstagefahrt ist die BMW-Dreimannschaft Henne, Mauermayer, Stelzer. Es war 1933 in den Bergen von Wales. Henne hatte Reifenschaden und jagte der verlorenen Zeit nach, daß den Zuschauern Hören und Sehen verging. Nach dieser Großtat ehrten ihn die Engländer als den „weißen Teufel". Deutschland errang zum erstenmal die vielbegehrte Trophäe und verteidigte sie mit Henne, Kraus, Stelzer noch zweimal erfolgreich in den Bergen Süddeutschlands.

Ernst Henne im Sportwagen

Ernst Henne, der offiziell seinen Rücktritt vom Motorradrennsport bekanntgegeben hat, wird dem deutschen Motorsport doch nicht ganz verloren gehen. In Zukunft betätigt sich Henne als Sportwagenfahrer. Er benutzt den BMW-Sportwagen, mit dem er 1937 schon beim „Großen Grenzpreis von Belgien" und „Großen Preis von Bukarest" fuhr, in nationalen und internationalen Rennen. Sein Nachfolger auf dem Motorrad im Kampf um die Weltrekorde wird sein engerer Landsmann Karl Gall sein, der die BMW-Rekordmaschine bestens kennt und — wenn es nötig ist — für Henne in die Bresche springen kann.

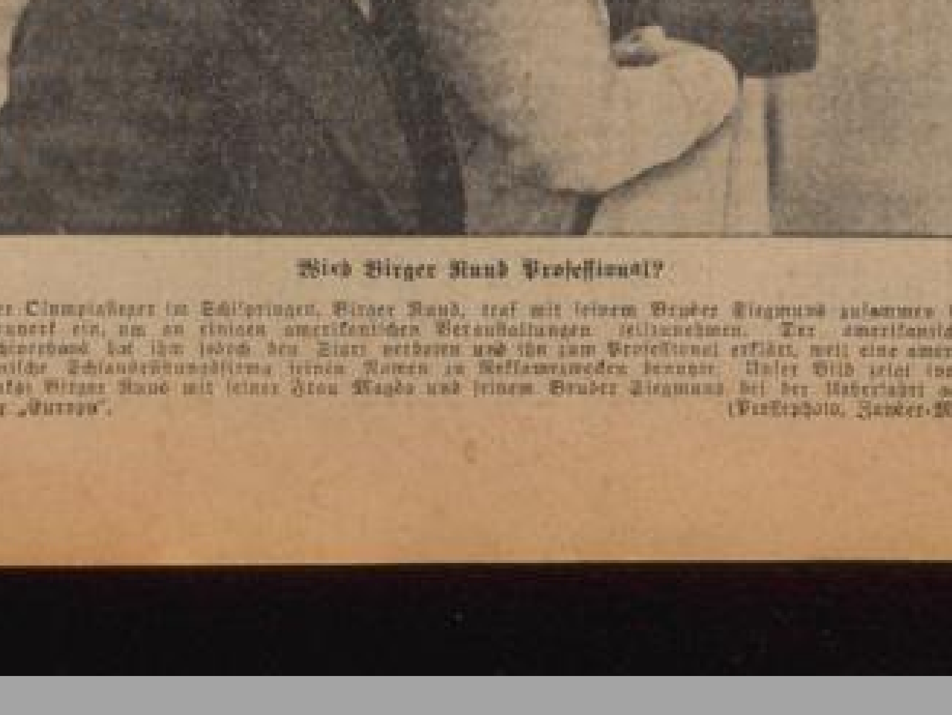
Korpsführer Hühnlein an Henne

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, richtete an Ernst Henne folgendes Schreiben:

„Ich habe Ihr Schreiben vom 15. Dezember erhalten und davon Kenntnis genommen, daß Sie mit Abschluß des Jahres 1937 sich vom Motorradrennsport zurückziehen wollen. So sehr ich es bedauere, künftig im Motorradrennsport einen Mann missen zu müssen, der die stolzesten Erfolge für sein Vaterland errungen hat und dessen Name Weltruf besitzt, kann ich mich doch den von Ihnen dargelegten Gründen nicht verschließen. Ich verstehe durchaus, daß Sie sich nach einem 15jährigen ununterbrochenen Einsatz im Motorradrennsport aus diesem zurückziehen wollen, und freue mich, daß es Ihnen noch vergönnt war, als glänzenden Abschluß die an Italien verloren gegangenen Weltrekorde für Deutschland zurückzugewinnen. Ihre Absicht, sich vom Kraftfahrsport nicht gänzlich zurückzuziehen, sondern künftig am Steuer des Sportwagens auf internationalen Konkurrenzen die Farben Ihres Vaterlandes zu vertreten, begrüße ich sehr und wünsche Ihnen für Ihren weiteren sportlichen Einsatz von Herzen „Hals- und Beinbruch"!

Heil Hitler!

gez. Hühnlein, Korpsführer."



Wird Birger Ruud Professional?

Der Olympiasieger im Skispringen, Birger Ruud, traf mit seinem Bruder Sigmund zusammen in Neuyork ein, um an einigen amerikanischen Veranstaltungen teilzunehmen. Der amerikanische Skiverband hat ihm jedoch den Start verboten und ihn zum Professional erklärt, weil eine amerikanische Skiausrüstungsfirma seinen Namen zu Reklamezwecken benutzte. Unser Bild zeigt (von links) Birger Ruud mit seiner Frau Magda und seinem Bruder Sigmund bei der Ueberfahrt auf der „Europa". (Presse-Photo, Zander-M.)

Heinrich Troßbach, der neue Sportwart für Spitzensport!

Beim Reichsfachamt Leichtathletik ist durch den Reichsfachamtsleiter Dr. v. Halt das Amt eines Sportwartes für den Spitzensport neugeschaffen worden. Ein alter, überaus erfolgreicher Aktiver, der vielfache deutsche Hürdenmeister Heinrich Troßbach ist mit diesem Amt betraut worden. Seine Aufgabe liegt im Zuge der Leistungsförderung ziemlich klar. Zusammen mit den Sportlehrern hat er die Spitzenkönner der deutschen Leichtathletik zu betreuen.

(Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Der deutsche Sport gratuliert Gör ng

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte an Ministerpräsident Göring nachstehendes Glückwunschtelegramm:

„Herrn Ministerpräsidenten Göring, dem getreuen Ekkehard des Führers und nie rastenden revolutionären Soldaten unserer herrlichen Bewegung, dem von allen geliebten und verehrten Parteigenossen Göring übermittelt die deutsche Turn- und Sportbewegung durch mich zu seinem 45. Geburtstag von ganzem Herzen aufrichtige Glückwünsche.

Heil Hitler!

gez. von Tschammer und Osten."

Kanuregatten in Baden-Südwest

Für das Gaugebiet Baden-Südwest wurden jetzt die Termine der Kanuregatten für das Jahr 1938 festgelegt. Die Gaumeisterschaften gelangen in Mainz-Kastel (Langstrecke), Mannheim (Kurzstrecke) und die Staffel an einem noch zu bestimmenden Ort zur Austragung. Der Terminkalender:

8. Mai: Langstrecke Darmstadt-Erfelden. **15. Mai:** Langstrecke Mannheim. **22. Mai:** Langstrecke Merzlach. **29. Mai:** Langstrecke Speyer — Ludwigshafen. **12. Juni:** Langstrecken-Meisterschaft Mainz-Kastel — Biebrich. **19. Juni:** Kurzstrecke Offenbach. **26. Juni:** Kurzstrecke Mainz. **3. Juli:** Kurzstrecke Mannheim. **10. Juli:** Kurzstrecke Frankfurt a. M. **17. Juli:** Kurzstrecken-Meisterschaft Mannheim. **28. August:** Kurzstrecke Saarbrücken. **4. September:** Staffelmeisterschaft.

Deutsche Billardmeisterschaft in Köln

Im weiteren Verlauf der deutschen Billardmeisterschaft Cadre 45/2 in Köln lagen nach Beendigung des zweiten Tages Joachim und Förster mit je vier Siegen und einer Niederlage allein an der Spitze. Der Titelverteidiger Joachim geriet im Kampf gegen Unshelm (Dresden) in Gefahr. Unshelm führte zeitweise mit 150 Punkten. Beim Stande von 302 für Unshelm und 290 für Joachim fand der Berliner endlich seine Sicherheit wieder. Eine Serie von 92 Punkten brachte ihn an den nun versagenden Dresdener näher heran. Unshelm machte nur einen Punkt, und anschließend mußte er zusehen, wie Joachim die Partie ausmachte. Lütkebermann (Frankfurt a. M.) gelang im Kampf gegen Förster (Aachen) eine Höchstserie von 119 Punkten, die aber eine knappe Niederlage gegen den ältesten Turnierteilnehmer nicht verhindern konnte. Die Partie zwischen Förster und Unshelm zog sich bis 2 Uhr nachts hin, die von Förster mit 400:399 gewonnen wurde.

Das Reichsfachamt Fußball hält vom 14. bis 16. Januar in Breslau eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt Besprechungen über das Deutsche Turn- und Sportfest stehen. Reichsfachamtsleiter Felix Linnemann, der die Tagung leitet, hat sämtliche Gau- und Kreisfachwarte eingeladen, so daß rund 200 Mitarbeiter des deutschen Fußballsports versammelt sein werden.

Franz Elbern, der mehrfache Nationalspieler und Rechtsaußen des SV Bonn-Beuel, ist von seinem vor vier Monaten erlittenen Schienbeinbruch soweit wieder hergestellt, daß er das Training aufnehmen kann.

Der VfR Hof wurde Meister im Mannschaftsturnen der nordbayerischen Bezirksklasse und erhielt damit die Berechtigung, in der nächsten Kampfzeit in der Gauliga zu turnen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 13. Januar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 21

Die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands und die Ertragslage der Landwirtschaft

Ihr Einfluß auf die Erzeugungsschlacht

Der zweite Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung beschäftigt sich mit wichtigen Fragen der Agrarwirtschaft, und zwar einmal mit der Nahrungsmittelversorgung Deutschlands, zum anderen mit der Ertragslage der deutschen Landwirtschaft.

Von den rd. 215 Billionen Kalorien landwirtschaftlicher Feldproduktion, die in Deutschland jährlich hervorgebracht werden, dienen etwa 20 v. H. unmittelbar der menschlichen Ernährung. Für die Fütterung des Viehs werden etwa 65 v. H. der Kalorien verbraucht, wobei viele sonst nicht für die Menschen genießbare Grundstoffe in gehaltreiche Nahrungsmittel veredelt werden. Ein Rest von 15 v. H. der Kalorien wird in der Industrie verarbeitet oder entfällt auf Schwund usw. Im Zusammenhang mit der steigenden Bevölkerung und der Einkommensentwicklung ist der Nahrungsmittelbedarf Deutschlands seit 1924 beträchtlich gewachsen. Der deutschen Landwirtschaft ist es gelungen, in diesem Zeitraum ihre Feldproduktion um schätzungsweise ein Fünftel zu vergrößern. Damit konnte nicht nur dem steigenden Bedarf Rechnung getragen, sondern auch ein Teil der Einfuhr durch Inlandsproduktion ersetzt werden. Im Durchschnitt der Jahre 1924/27 kammen noch 30 v. H. der in Deutschland verbrauchten Nahrungsmittel aus dem Ausland; bis 1935/36 ist dieser Prozentsatz auf 18,5 v. H. vermindert worden. Wie groß **die Fortschritte der Selbstversorgung** im gesamten Agrarsektor sind, verdeutlicht die folgende Uebersicht:

Die Steigerung der Selbstversorgung im Agrarsektor

Anteil der inländischen Erzeugung am Gesamtverbrauch in v. H. (Schätzung)

	um 1927	1935	1936
Ernährungswirtschaft (Nahrungs- und Futtermittel)	65	84	81
Rohstoffwirtschaft (landwirtschaftl. erzeugte Rohstoffe)	29	48	47
Insgesamt im Agrarsektor	50	75	75

Bei den **Erträgen der deutschen Landwirtschaft** haben sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1936/37 gewisse **Umschichtungen** ergeben. Soweit bis jetzt zu erkennen ist, wurde bei großen gebietsweisen Unterschieden im einzelnen, ein steigender Teil der Erlöse als Aufwand eingesetzt. Für die weitere mengenmäßige **Produktionssteigerung ist eine Senkung der Produktionskosten** — die durch Rationalisierung im landwirtschaftlichen Betrieb und auch durch öffentliche Maßnahmen angestrebt wird — **von entscheidender Bedeutung.**

Im Jahre 1934 ist die Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen worden, deren Ziel es ist, die Nahrungsfreiheit nach Möglichkeit zu verwirklichen. Dies erfordert nach dem heutigen Stand der Versorgungsverhältnisse eine **Steigerung der Agrarproduktion rechnerisch um 25 v. H.** Die zur Erlangung dieses Zieles nötigen Mehraufwendungen sind aber beträchtlich, und in diesem Zusammenhange gewinnt daher die Ertragslage der Landwirtschaft für die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht erhöhte Bedeutung. Zwar sind die Verkaufserlöse seit dem Tiefpunkt im Jahre 1932/33 nennenswert gestiegen, gleichzeitig haben aber auch die Ausgaben der Landwirtschaft zugenommen. Anfangs stiegen — rechnerisch — die Verkaufserlöse schneller, jetzt dagegen scheinen die Ausgaben der Landwirtschaft mit den erhöhten Anforderungen, die die Erzeugungsschlacht stellt, stärker zuzunehmen. Im Wirtschaftsjahr 1936/37 machten **die Betriebsausgaben rund 71 v. H. der Verkaufserlöse aus,** gegenüber 67 v. H. im Jahre 1934/35.

Hierbei ist allerdings der Hinweis notwendig, daß diese Entwicklung für die Landwirtschaft als Ganzes gilt, wobei innerhalb der einzelnen Gebiete Deutschlands und hier wieder innerhalb der einzelnen Betriebsgrößen und Betriebsarten große Unterschiede bestehen. Immerhin kann man — ganz grob — folgende große Gruppierung vornehmen: **Die Betriebe, die vornehmlich Roggen- und Kartoffelbau betreiben, stehen gegenwärtig relativ besonders günstig** da, denn im Frühjahr 1937 ist bekanntlich der Roggenpreis sowie der Fabrikkartoffelpreis nennenswert erhöht worden (Roggen um mehr als 20 v. H.); andererseits wurde ein sehr wichtiger Kostenbestandteil, nämlich der Kunstdünger, erheblich im Preise gesenkt. Die intensiven Betriebe, die auf gutem Boden liegen, sind zwar auch durch die Kunstdüngerpreissenkung in die Lage versetzt worden, ihren Aufwand an Betriebsmitteln zu erhöhen, jedoch spielen Roggen und Kartoffeln hier im allgemeinen nur eine untergeordnete Rolle. Andererseits dürften die Betriebe dort, wo die Beschaffung von Arbeitskräften wegen der Nachbarschaft industrieller Unternehmungen schwierig ist, in ihrer Ertragsentwicklung gehemmt worden sein. Insbesondere aber ist in denjenigen Betrieben, in denen der Verkauf von Schlachtvieh eine große Rolle spielt, der Verkaufserlös nicht so rasch wie der Aufwand gestiegen. Da von den landwirtschaftlichen Verkaufserzeugnissen die Getreidepreise bis in die jüngste Zeit — z. T. allerdings saisonmäßig — gestiegen, die Schlachtviehpreise dagegen gesunken sind, hat sich die Relation zwischen Getreide oder Schlachtvieh einerseits und industriellen Fertigwaren andererseits für die Getreidebauern bis in die jüngste Zeit gebessert, **für die Schlachtviehproduzenten dagegen seit etwa Jahresfrist verschlechtert.**

Bei festliegenden Lebensmittelpreisen können im Zukunft die Verkaufserlöse der Landwirtschaft **nur durch Produktionsvermehrung oder durch Ausgleichsmaßnahmen im Bereich der Verteilung steigen.** Je mehr es gelingt, die **Aufwendungen für die Produktionseinheit zu senken,** um so mehr kann die landwirtschaftliche Erzeugung noch ausgedehnt werden. Diese Produktionskostensenkung durch Rationalisierung und öffentliche Maßnahmen ist für die weitere Durchführung der Erzeugungsschlacht ein besonders wichtiges Problem.

* **Werkstoff-Fortschritte beim Handwerk. — Das „Wiking-Eiweiß".** Anläßlich einer Pressebesichtigung der 5. Wander-Ausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk" wurde im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin Gelegenheit geboten, sich von den Fortschritten der Umstellungsmaßnahmen auf deutsche Roh- und Werkstoffe innerhalb des Handwerks seit der ersten Wander-Ausstellung im Mai v. J. zu überzeugen. In gedrängtester Form wird durch die neue Wander-Ausstellung ein Ueberblick gegeben über das, was auf diesem wichtigen Gebiet des Vierjahresplanes bisher erreicht und was durch unermüdliche Propaganda auch weiterhin erstrebt werden muß, um devisenbelastete Stoffe bei der Verarbeitung im Handwerk auszuschalten und durch gute, preiswürdige und innerhalb der Reichsgrenzen in ausreichendem Maße herstellbare eigene Werkstoffe zu ersetzen. Nicht nur der zünftige Handwerker soll in dieser Wander-Ausstellung Belehrungen und Anregungen für seine Tagesarbeit empfangen, auch für das Laienpublikum, die Verbraucherkreise, ist diese Schau gedacht, denn das Verständnis der breiten Massen, ihre Ueberzeugung von der Güte der neuen Stoffe und ihre Bereitwilligkeit, sie zu verwenden, sind wichtige Voraussetzungen für die endgültige Einführung der neuen Werkstoffe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß manches, z. B. die Kunst- und Preßstoffe, nicht erst dem Vierjahresplan ihre Verwendung verdanken, sondern schon längst vorher für viele Zwecke im Gebrauch waren, so daß es nur darauf ankommt, den Verwendungskreis zu erweitern. So bietet die vom Reichsstand des deutschen Handwerks im Einvernehmen mit dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe für die nächsten Wochen im Haus des Handwerks aufgebaute Wander-Ausstellung eine Art Rechenschaftsbericht über einen nicht unbedeutenden Abschnitt der gegenwärtigen Handwerksarbeit, mit der naturgemäß auch ein Umlernen der Handwerksmeister auf dem Arbeiten mit den neuen Werkstoffen Hand in Hand gehen muß, unersetzt durch Umschulungskurse des Reichsstandes. Auf der neuen Wander-Ausstellung wird neben den von den früheren Ausstellungen her schon bekannten Umstellungsmöglichkeiten auf Leichtmetalle, Kunst- und Preßstoffe, Porzellan, Glas, Fischleder, Ton- und Steinzeug u. a. m. auch das „Wiking-Eiweiß" gezeigt, ein ernährungswirtschaftlich universales Erzeugnis, das nach einem Verfahren der Deutschen Eiweiß-Gesellschaft in Hamburg aus Fischeiweiß gewonnen wird, und von dem ein Kilogramm backtechnisch 320 Volleiern entspricht.

Aktien meist etwas schwächer

Nachlassende Geschäftstätigkeit / Renten gut behauptet

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Still und etwas schwächer.

* **Frankfurt,** 13. Januar.

Die Ermüdungserscheinungen, die bereits gestern vorhanden waren, kamen an der heutigen Mittagsbörse stärker zum Ausdruck. Es zeigte sich vor allem ein weiteres Nachlassen der Kundschaftsbeteiligung, deren Anlagebedarf anscheinend vorerst gedeckt ist. Die Kulisse übte stärkere Zurückhaltung und war überwiegend als Abgeber im Markt. Dazu kamen auch einige Gewinnmitnahmen seitens der Kundschaft. Der Aktienmarkt brachte daher bei überaus kleinen Umsätzen überwiegend leichte Abschwächungen zumeist unter 1 v. H. Etwas mehr rückläufig waren jedoch Hösch Eisen mit 118¼ (119), Bemberg mit 143½ (145) und Scheideanstalt mit 258 (255) sowie Daimler mit 141 (142½) und Cement Heidelberg mit 167 (168¾). — Auch der **Rentenmarkt** lag sehr ruhig, die Kurse blieben jedoch zumeist gut behauptet. Altbesitz 130¼ (130), Kommunal-Umschuldung unverändert 95,15, 4proz. Rentenbank-Ablösungsscheine 94 (93¾). Am Pfandbriefmarkt blieben die Kurse unverändert; Liquidationswerte unterlagen Schwankungen bis ¼ v. H. Im gleichen Ausmaß wichen Industrie-Obligationen ab, während Stadt- und Staatsanleihen zumeist unverändert notiert wurden. Die Umsätze waren dabei gering. Dekolama Neubesitz gingen auf 33¼ (33¾) zurück.

Auch in der zweiten Börsenstunde hatte das Geschäft nur kleinen Umfang und die Kurse entwickelten sich überwiegend weiter leicht nach unten. Später bestand verschiedentlich kleine Rückkaufsneigung. Verein. Stahl schwankten zwischen 114½ bis 115, IG Farben zwischen 163 bis 163¾, Daimler bröckelten auf 140½ nach 141 ab. Von später notierten Werten ermäßigten sich Reichsbank auf 211½ (213½), Junghans auf 127½ (1...) . Von Großbankaktien zogen Commerzbank noch etwas auf 120¾ (120½).

Der Freiverkehr lag still und teilweise ½ bis 1 v. H. schwächer, so u. a. Dingler mit 84½, Wolf u. Freytag mit 150, Kay u. Klumpp mit 108, Rastatter Waggon mit 58½, Elsäß.-Bad. Wolle mit 90¼ und Schuh Berneis mit 74 sowie Ufa-Film mit 69¼.

Berliner Börse: Aktien schwächer.

* **Berlin,** 13. Januar.

Entsprechend der schon vorbörslich herrschenden Annahme lag der variable Aktienmarkt heute etwas schwächer. Die Kurseinbußen sind einesteils auf ein Nachlassen der Kaufneigung, zum anderen auf größere Abgaben zurückzuführen, wobei es sich nicht klar übersehen läßt, wie weit hieran die sogenannten Auswandererkreise und ausländische Verkäufer für Rechnung von Sperrmarkkonten beteiligt sind. Besondere Gründe für den Kursrückgang, der sich im übrigen meist nur auf Prozentbruchteile beschränkte, sind nicht vorhanden, vielmehr stellt er eine natürliche Reaktion auf die bisher erzielten, zum Teil erheblichen Kurssteigerungen dar; nach den letzten vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern hatte sich für das Gesamt der Aktienkurse eine Steigerung auf 113,87 gegenüber 111,30 im Monatsdurchschnitt Dezember ergeben. Am Montanmarkt gaben Buderus und Rheinstahl um je 1, Hösch um ¾, Klöckner um ¾ und Vereinigte Stahlwerke um ½ v. H. nach. Fester lagen anfangs nur Mannesmann mit plus ¾ v. H. Größere Einbußen erlitten einige Braunkohlenwerte, wobei sich das Angebot allerdings nur auf wenige tausend Reichsmark beschränkte: Ilse Bergbau verloren 3, Eintracht und Niederlausitzer je 2 v. H. Chemische Papiere blieben verhältnismäßig widerstandsfähig. Rütgerswerke büßten 1¼ und 1¼ v. H. ein. Von Elektrowerten sind Schuckert mit minus 1½ und Siemens mit minus ½ v. H. zu erwähnen. Auch die gestern noch lebhafter gefragten Autoaktien waren stärker gedrückt, so BMW um 2¾ und Daimler um 1¾ v. H. Bei den Maschinenbauwerten ermäßigten sich Demag um 1¾, Rheinmetall Borsig sowie Schubert u. Salzer um je 1¾ v. H. Mit einer auffälligeren Kursveränderung sind schließlich nur noch Bremer Wolle zu erwähnen, die gegen letzte Notiz am 11. d. M. um 3 v. H. anzogen. — **Im variablen Rentenverkehr** befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ auf 130¼. In gleichem Ausmaß fester waren auch Wiederaufbauzuschläge sowie mittlere Reichsschuldbuchforderungen. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 95,10.

Im Verlauf bröckelten die Kurse vom Aktienmarkt weiter ab. Nur Siemens konnten sich gegen die Anfangsnotiz um ½ v. H. erholen. Farben gingen um 1½ v. H. auf 162,75 zurück, Schubert u. Salzer gaben ¾, Bemberg, Zellstoff Waldhof und Kaliwerke je 1 v. H. her.

Am Kassarentenmarkt war das Geschäft wenig umfangreich, so daß sich nennenswerte Kursveränderungen kaum ergaben. Von Stadtanleihen sind 26er Bonds mit plus ⅛, 26er Gelsenkirchen/Buer mit minus ⅛, von landschaftlichen Goldpfandbriefen Ostpreußen Ablösung und ein. Liquidationen Reihe 1 mit je plus ¼ sowie Westfalen Ablösung mit plus ¼ v. H. zu erwähnen. Dekolama Neubesitz gaben um ¼ v. H. nach, während etc. 2 ¼, bis 3 ¾ v. H. höher notierten. Von Länderaltbesitzanleihen verloren Lübecker ⅜ v. H. Bei den Provinzanleihen gaben 28er Pommern nach fünftägiger Pause ¼ v. H. her. Industrieobligationen lagen ruhig; Aschinger büßten 30 Pfg., Mont Cenis ¾ v. H. ein.

Am Markte der zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien waren heute nur noch Commerzbank in kleinen Beträgen gefragt und ¾ v. H. fester, während Deutsche Bank und Handelsgesellschaft je ¼ v. H. einbüßten. Fast durchweg gedrückt waren auch Hypothekenbanken. Von Industriewerten verloren Kemp gegen letzte Notiz 4¾. Vereinigte Deutsche Nickel 8¼ und Radeberger Export 3 v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100 G 100,75 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1943er 99,37 G 100,12 B; 1944er 99,25 G 100 B; 1945er 99 G 99,87 B; 1947er 99,12 G 99,87 B; 1948er 99 G 99,75 B. — Ausgabe 2: 1946er bis 1948er je 99 G 99,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 82,75 G 83,5 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,726 G 95,475 B.

Die Rückgänge setzten sich, wenn auch in bescheidenerem Umfange, bis gegen **Börsenschluß** fort. Farben gingen 2¼ v. H. unter der Eröffnungsnotiz mit 162⅞ aus dem Verkehr. Gesfürel ermäßigten sich um 1¾. Vereinigte Stahlwerke um 1 v. H.

Nachbörslich waren keine Kurse mehr zu hören.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 13. Januar. **Am Geldmarkt** waren trotz dem bevorstehenden Medio und dem morgigen Leistungstermin heute nicht größere Abzüge als gestern zu beobachten. Infolgedessen wurden die Blankotagesgeldsätze bei 2¾ bis 3¼ v. H. belassen. Das Angebot von Privatdiskonten und sonstigen erstklassigen Abschnitten war verhältnismäßig gering und konnte glatt untergebracht werden. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2¾ v. H.

An den internationalen Devisenmärkten lag der französische Franken weiter unter Druck, da das Frankenangebot anhält, während gleichzeitig von Paris große Kaufaufträge für fremde Devisen erteilt werden. Dadurch konnte sich namentlich der Dollar befestigen. Der Franken notierte gegen London 148,03 nach 147,05, in Amsterdam 6,07½ nach 6,06 und in Zürich 14,61 (14,62½). Das englische Pfund war nur wenig verändert. Der Dollar stellte sich in Amsterdam zuletzt auf 1,79⅝ (1,79⅜), in Zürich auf 4,32¼ (4,31¾) und in Paris auf 29,61 (29,37½). Der Schweizer Franken und der Gulden wiesen keine wesentlichen Abweichungen gegen den Vortag auf. Später gab der französische Franken weiter nach und zwar stellte er sich gegen London auf 148,58 nach 148,08.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	13. Januar Geld	13. Januar Brief	12. Januar Geld	12. Januar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.705	12.735	12.705	12.735
Argentinien 1 P.-Peso	...	0.726	0.730	0.726	0.730
Belgien 100 Belga	2	42.05	42.13	42.14	42.22
Brasilien 1 Milreis	...	0.134	0.136	0.134	0.136
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	4	55.38	55.50	55.38	55.51
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfund	2	12.405	12.435	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frs.	3½	8.417	8.433	8.422	8.438
Griechenland 100 Dr.	6	2.357	2.359	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.27	138.55	138.19	138.47
Iran 100 Rials	...	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5½	55.48	55.61	55.49	55.61
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.483	2.487	2.482	2.486
Lettland 100 Lats	5	49.11	49.20	49.11	49.20
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.35	62.47	62.35	62.47
Oesterreich 100 Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.270	11.290	11.270	11.290
Rumänien 100 Lei	4½				
Schweden 100 Kronen	2½	63.94	64.06	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1½	57.41	57.53	57.42	57.54
Spanien 100 Peseten	5	14.91	15.51	14.91	15.51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.711	8.729	8.706	8.724
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4				
Uruguay 1 Gold-Peso	...	1.319	1.321	1.319	1.321
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.483	2.487	2.482	2.486

* **Frankfurt,** 13. Januar. **Tagesgeld** unv. 2¾ v. H.

* **Fischdampfer als Fischmehlfabrik. — Ein Versuch der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG, Hamburg.** Da die riesigen Fischmengen, die an den Markt gebracht werden, vom Fischhandel und von der Fischindustrie nicht immer restlos untergebracht werden können, werden sie zum Teil in Fischmehlfabriken verarbeitet. Von der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG wird nunmehr beabsichtigt, die Fischabfälle bereits auf See zu verarbeiten. Im allgemeinen wird der Fisch auf See im Fischraum auf Eis gelagert und von der Fischindustrie an Land verarbeitet, wobei die größeren Abfälle in die Fischmehlfabriken wandern. Der Fischdampfer „Volkswohl", der gegenwärtig im Cuxhavener Fischereihafen liegt, wird in einigen Tagen die Howaldtswerft in Hamburg aufsuchen, wo eine Fabrikationsanlage zur Fischmehlgewinnung eingebaut werden soll. Nach erfolgtem Einbau wird der Fischdampfer „Volkswohl" der erste deutsche Dampfer sein, bei dem eine Fischmehlgewinnungsanlage eine Erzeugung dieses wertvollen Futtermittels an Bord ermöglicht.

* **Normung von Dosendeckeln.** Auf Grund der Anordnung 38a der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl darf die Herstellung von Dosen für Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemittel nur entsprechend den DIN-Blättern Nr. 2021 und 2022 erfolgen. Diese Normblätter beziehen sich auf Dosen, die aus Blechen hergestellt werden. Da für Dosenunterteile aus Glas, Bakelite und anderen heimischen Werkstoffen Blechdeckel der verschiedensten Abmessungen hergestellt werden, war es erforderlich, auch die Herstellung dieser Blechdeckel den Vorschriften der Anordnung 38a anzupassen. Die Anordnung Nr. 39 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl schreibt daher vor, daß für Unterteile von Dosen aus Werkstoffen aller Art für Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemittel Stülpdeckel (Uebergreifdeckel) aus Blech für den Inlandsbedarf nur in den Abmessungen hergestellt werden dürfen, die den DIN-Blättern Nr. 2021 und 2022 entsprechen.

* **Metallgesellschaft AG, Frankfurt/Main. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat beschloß, der HV. am 18. Februar für das am 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 eine Dividende von unverändert 6 v. H. auf die Vorzugsaktien und von ebenfalls 6 v. H. auf die Stammaktien vorzuschlagen. Bei Abschreibungen auf Anlagen von 2,88 (2,01) Mill. RM und sonstigen Abschreibungen von 1,21 (1,60) Mill. RM sowie einer Zuweisung von wieder 0,5 Mill. RM an die Sonderrücklage ergibt sich eine Erhöhung des Gewinnvortrages auf 710 741 (651 151) RM. Ende September 1937 wurde eine Kapitalerhöhung unter gleichzeitiger Ummandlung der 1,80 Mill. RM Vorzugsaktien in Stammaktien beschlossen, so daß vom neuen Geschäftsjahr ab einheitlich 42 Mill. RM Stammaktien dividendenberechtigt werden.

* **Hürnerbräu AG, Ansbach. — Bierabsatz über Reichsdurchschnitt.** Bei der Gesellschaft erfuhr der Bierabsatz im Geschäftsjahr 1936/37 eine weitere Steigerung, die über dem Reichsdurchschnitt liegt. Nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von 0,09 (0,08) Mill. RM stellt sich einschl. Vortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 1071 RM ein Gewinn von 99 707 (99 787) RM zur Verfügung. Der auf den 18. 1. einberufenen HV wird vorgeschlagen, hieraus 8 (7) v. H. Dividende zu verteilen.

* **Hitdorfer Brauerei AG, Köln. — Wieder 7 v. H. Dividende.** Wie schon mitgeteilt, hat bei der Hitdorfer Brauerei AG, Köln, das Geschäftsjahr 1937/38 wieder einen befriedigenden Verlauf genommen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich der Bierumsatz im westdeutschen Wirtschaftsgebiet im Vergleich zum übrigen Teil des Reiches günstiger gestaltet. Der Auslandsbierverkauf konnte sich beträchtlich erhöhen und läßt im neuen Geschäftsjahr eine weitere Steigerung erhoffen. Der **Reingewinn** stellte sich einschließlich Gewinnvortrag auf 85 201 (85 304) RM. Der auf den 31. Januar einberufenen HV wird vorgeschlagen, wieder eine Dividende von 7 v. H. auszuschütten. In der Bilanz erscheinen bei 1,08 Mill. RM Aktienkapital Verbindlichkeiten mit insgesamt 0,84 (0,90) Mill. RM, dem ein Umlaufsvermögen von 1,46 (1,45) Mill. RM gegenübersteht. Die günstige Absatzentwicklung hat auch im neuen Geschäftsjahr angehalten.

* **Lederfabrik J. D. Gudein AG, Frankfurt a. M.** Die kürzlich von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Alwin Steffan, Frankfurt a. M., übernommene Lederfabrik J. D. Gudein AG, Frankfurt a. M., hat, nachdem der gesamte Aufsichtsrat zurückgetreten war, in einer Privatgläubigerversammlung vom 11. Januar den neuen Aufsichtsrat wie folgt gewählt: Rechtsanwalt und Notar Dr. Eduard Wolfrath, Frankfurt a. M. (Vorsitzender), Bankier Alwin Steffan, Frankfurt a. M. (stellvertr. Vorsitzender), Dr. Fritz Richner, Zürich. Zum einzigen Vorstandsmitglied wurde Dr. h. c. Hans Tiemeken, Frankfurt a. M., bestellt. Der bisherige Vorstand ist ausgeschieden.

* **Waggonfabrik Gebr. Gastell GmbH., Mainz-Mombach. — Kapitalherabsetzung.** Die Gesellschaft hat ihr bisheriges Stammkapital von 2,10 Mill. RM um 2,05 Mill. RM herabgesetzt. Die Gesellschaft wird seit der Gesellschafterversammlung mit der Verein. Westdeutsche Waggonfabrik AG, Köln, im Jahre 1929 als Holdinggesellschaft, das im wesentlichen die übernommenen Westwaggon-Aktien hält, geführt. Angenommen werden, wie man hört, diese Aktien an die Gesellschafter verteilt. Sie bleiben aber, wie bisher gebunden. Innerhalb der Deutschen Waggonbau-Vereinigung vertreten die Werke Deutz und Mainz von Westwaggon eine Quote von rund 10,87 v. H. auf sich, dazu tritt die Quote von Fuchswaggon mit rund 3,29 v. H.

* **10-Mill.-RM-Auftrag der chilenischen Staatsbahnen für die deutsche Industrie.** Der Ferrostaal AG, Essen, war es in diesen Tagen möglich, mit der Chilenischen Staatsbahn einen Auftrag über Oberleitungs-Triebwagen, dieselelektrische Schnelltriebwagen und sonstiges Eisenbahnmaterial im Gesamtwert von etwa 10 Mill. RM abzuschließen, zu deren Lieferung die Ferrostaal AG eine Reihe weiterer deutscher Fabriken herangezogen hat.

* **Ungarische Nationalbank. — Leicht erhöhter Jahresgewinn.** Der Generalrat der Ungarischen Nationalbank genehmigte die Bilanz der Bank, die für das Jahr 1937 mit einem **Reingewinn** von 2 688 899 (2 609 409) Pengö schloß. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung wie im Vorjahr die Ausschüttung einer Dividende von 6,5 v. H. vorzuschlagen.

* **Moteurs Gnome-et-Rhone, Paris.** Zum 15. August 1937 weist diese bekannte Gesellschaft für Motorenbau einen **Reingewinn** von 15,8 (27,05) Mill. Frs aus. Der Rückgang sei eine Folge der erhöhten Gestehungskosten. Die Herstellung von Flugzeugmotoren in Frankreich sei nach wie vor überschüssig; obwohl mehr als 10 Auslandsfirmen nach den Patenten der Gesellschaft produzieren, werde von G. u. R. ein Viertel exportiert. Die Rentabilität der Gesellschaft ist 1936/37 stärker gesunken, der Gewinn stellt nur 4,05 v. H. des Umsatzes dar gegenüber 7,5 v. H. im Jahre 1935/36 8,79 v. H. im Jahre 1934/35 und 7,93 v. H. im Jahre 1933/34.

* **Oesterreichisch-lettländische Kompensationsverhandlungen.** Auf diplomatischem Wege wird mit der lettländischen Regierung wegen des Bezuges größerer Mengen von Roggen verhandelt, die durch österreichische Fertigwaren kompensiert werden sollen. In Betracht kommen Spezialmaschinen, elektrische Maschinen, Elektromaterial, Werkzeuge, Baumwollgarne und eine Reihe anderer Waren. — Im Jahre 1936 hat Oesterreich für 0,54 Mill. S. aus Lettland ein- und für 0,30 Mill. S. nach Lettland ausgeführt; diese bescheidenen Zahlen haben 1937 noch eine Verminderung erfahren, können aber durch die abzuschließenden Geschäfte für 1938 beträchtlich erhöht werden.

* **Koninklijke Nederlandsche Stoomboot Mij.** Die Gesellschaft hat im Zusammenhang mit dem sehr starken Angebot von Frachten ihren wöchentlichen Dienst Neuyork—Venezuela, wobei die Häfen Puerto Cabello, La Guaira, Curacao und Maracaibo angelaufen werden, verdoppelt. Seit Ende Dezember wird der Dienst zweimal wöchentlich gefahren.

* **Die türkisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen. — Auch militärische und politische Absichten.** Der kürzlich gemeldete Besuch von Vertretern türkischer Banken unter Leitung des Präsidenten der Türk. Staatsbank wird in London mit sichtlichem Interesse verzeichnet. Vorausgeschickt sei, daß England bei dem weiteren wirtschaftlichen Aufbau der Türkei eine entscheidende Rolle spielen werde. Es ist möglich, daß England der Türkei eine große Anleihe gewähren wird. Aber auch politische und militärische Kreise der Regierung sind erheblich an den Verhandlungen interessiert. Die englischen Anstrengungen, ein enges Band zwischen England und der Türkei herzustellen, haben seit dem abessinischen Krieg erhöhte Bedeutung erhalten und haben, da die Spannungen in der Wirtschaft nicht beseitigt sind, niemals aufgehört.

* **Die japanische Staatsschuld.** Der japanische Finanzminister gab bekannt, daß die japanische Staatsschuld Ende 1937 rund 11 892 Millionen Yen betragen hat. Das bedeutet eine Zunahme von 1497 Millionen Yen gegen den Stand von Ende 1936. In der Gesamtsumme sind ausländische Anleihen in Höhe von 1337 Millionen Yen eingeschlossen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. Januar.** Wenn auch die Witterungsverhältnisse eine regere Marktbelieferung verhindern, so kommt es im Berliner Getreideverkehr doch laufend zu Umsätzen über kleine Posten. Namentlich für Weizen zeigen die hiesigen Mühlen Interesse und nehmen sowohl prompte als auch spätere Lieferungen jeweils auf. Mit Roggen sind die Verarbeitungsbetriebe zumeist ausreichend versorgt, so daß sich hierin nur begrenzte Abschlußmöglichkeiten bieten. In Industriegetreide verläuft das Geschäft ausgesprochen ruhig, auch Braugersten werden nur zögernd aufgenommen. Soweit Futtergetreide von der Landwirtschaft zum Verkauf gebracht wird, findet es bereits in der Provinz Aufnahme. Am Platze hat sich die Kaufluft daher erhalten. Futtermittel stehen andererseits ausreichend zum Verkauf. Am Mehlmarkte ist Ware über Bedarf vorhanden.

⊥ **Bremer Baumwolle vom 13. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 10,44.

⊥ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 14. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** nicht notiert; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

⊥ **Hamburger Schmalznotierungen vom 13. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage fest.

⊥ **Berliner Metallnotierungen vom 13. Jan.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 62,25; Standardkupfer 56,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 22,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 20,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Fein-Silber je Kilo 38,70—41,70 RM.

* **Milch- und Molkereiprodukte.** Der Beginn des neuen Jahres hat einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf des Buttermarktes mit sich gebracht. Nach den hohen Anforderungen während der Festtage hat der Bedarf in den Städten erheblich nachgelassen. Unter diesen Umständen konnte der Butterbedarf besser gedeckt werden. Die Buttererzeugung hat in der letzten Woche vielfach einen Aufstieg gebracht. Die deutschen Käsemärkte haben, wie es bereits in den letzten Wochen der Fall war, einen ruhigen Verlauf genommen. Dementsprechend ist der Absatz an Weichkäse, Tilsiter und Limburgern auch sehr ruhig. Auch der Absatz in Edamer ist nicht größer geworden. Die Herstellung von Limburger ist sehr eingeschränkt worden und, soweit es den Betrieben möglich ist, erfolgte eine Umstellung auf Emmentaler Käse. Der Absatz in Emmentaler war weiterhin gut. Für Camembert und Brie bestand einiges Interesse.

* **Karlsruher Hafenverkehr.** Im 4. Vierteljahr 1937 sind in den Karlsruher Rheinhäfen rund 630 000 To. Güter umgeschlagen worden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1936 ist ein Verkehrsrückgang von rund 108 300 To. zu verzeichnen, der auf eine starke Behinderung der Schiffahrt durch Nebel und Niederwasser in den letzten Monaten des Jahres zurückzuführen ist. — **Im Kalenderjahr 1937** betrug der Gesamtverkehr der Karlsruher Rheinhäfen rund 2 667 100 To. Gegenüber einem Gesamtverkehr von rund 2 391 300 To. im Jahre 1936 beträgt der Verkehrszuwachs rund 275 800 To.

* **Saarwasserfrachtenmarkt.** Das verfügbare leere Kahnmaterial genügte den Anforderungen auch weiterhin nicht. Es konnten vom 20. Dezember 1937 bis 9. Januar 1938 insgesamt 36 Transporte untergebracht werden. Infolge Vereisung wurde der Fährbetrieb auf dem Saarkohlenkanal ab 31. Dezember 1937 vorübergehend eingestellt. Auch die elsaß-lothringischen Kanäle stellten den Betrieb Ende Dezember ein. Bis heute konnte der Fahrbetrieb noch nicht wieder aufgenommen werden.

* **Straßburger Wasserfrachtenmarkt.** In Straßburg blieb die Lage unverändert. Das Leermaterial fehlte auch weiterhin. Sehr hart blieb der Kanalverkehr in Richtung Basel. Im Dezember wurden insgesamt 98 Kähne gechartert, hiervon allein 125 nach Basel. Die Treidel- und Schleppgebühren auf dem Rhein-Rhone-Kanal wurden ab 1. Januar erhöht. Der Fahrverkehr mußte wegen Eis eingestellt werden, und zwar am 31. Dezember 1937 auf dem Rhein-Marne-Kanal und am 2. Januar 1938 auf dem Rhein-Rhone-Kanal. Falls die Witterung anhält, dürfte zu erwarten, daß der Betrieb gegen Ende dieser Woche wieder aufgenommen werden kann.

MARCHIVUM

Brief aus Viernheim

Dirigentenwechsel im Gesangverein „Liederkranz"

☐ **Viernheim**, 13. Jan. Mit der ersten Singstunde des neuen Jahres — das gleichzeitig das Jubiläumsjahr des Vereins ist und einen neuen Zeitabschnitt bedeutet — war die Einführung des neuen Chorleiters, Hans Kuhn-Heidelberg, verbunden. Das im kommenden Herbst vorgesehene Jubiläumsfest wird unter der Mitwirkung eines erstklassigen Orchesters ein Festkonzert veranstalten.

Im Mittelpunkt der Wochenend-Veranstaltungen stand die Jubelfeier der 50jährigen (Jahrgang 1887/88) im „Karpfensaale". Im Ratskeller- und Schützenhofsaal hielten der Männergesangverein 1846 und der Gesangverein „Sängertreue-Harmonie" eine Wiederholungsaufführung der Weihnachtsveranstaltungen ab.

Nach Dachau gebracht

* **Neustadt a. d. Weinstraße**, 13. Jan. Auf Anordnung des Kreisleiters wurde der etwa 28 Jahre alte Otto Veit, wohnhaft in Lindenberg bei Lambrecht, für die Dauer eines halben Jahres nach Dachau gebracht. Veit, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, hat seine Familie bewußt vernachlässigt. Sein Arbeitseinkommen, das eine Bruttohöhe von 260 Mark erreichte, vergeudete er bei Motorradfahrten mit Freundinnen und sonstigen Mädchen. Da Ermahnungen keinen Erfolg hatten, mußte Veit auf diese Weise auf seine Pflichten hingewiesen werden.

17 Jahre Martyrium

Nach der 25. Operation gestorben

* **Stuttgart**, 13. Jan. Die 36jährige Ida Herrmann aus Hausen o. V. (Württbg.) ist dieser Tage nach einer 17jährigen ununterbrochenen Krankheit gestorben. Sie verbrachte den größten Teil ihrer Leidenszeit im Kreiskrankenhaus Spaichingen, wo sie vor kurzem zum 25. Male operiert worden war.

Hohe Ordnungsstrafen für Preissteigerung bei Schnittholz

* **Freudenstadt**, 11. Jan. In den letzten Wochen mußte die württembergische Preisüberwachungsstelle gegen fünf Sägewerke aus dem Kreis Freudenstadt und ein Sägewerk aus dem Kreis Tettnang mit Ordnungsstrafen von insgesamt 32 000 Mark vorgehen, da die bestraften Firmen Preise gefordert haben, die mit der Schnittholz-Preisverordnung vom 4. September 1937 nicht in Einklang stehen.

100 Jahre im Dienste des deutschen Liedes

* **Lahr**, 13. Jan. Im Juli 1938 feiert der Männergesangverein „Liederkranz" Lahr sein 100jähriges Bestehen. Damit ist das Kreis-Sängerfest des Offenburger Sängerkreises verbunden.

* **Freiburg**, 12. Jan. Im Vorort Günterstal ereignete sich eine Gasexplosion, die noch glimpflich verlief. Wahrscheinlich durch Undichtigkeit der Gaszuleitung hatten sich in der Küche Gase angesammelt, die beim Anzünden des Gasherdes zur Explosion gebracht wurden. Die Küchenwand wurde zerrissen und einige Fensterscheiben zertrümmert.

☐ **Heddesheim**, 13. Jan. In guter Rüstigkeit feierten am 11. Januar der Arbeitsinvalide Peter Kolb in der Horst-Wessel-Straße seinen 81. und am gleichen Tage der Arbeitsinvalide Johann Jakob Gerstner in der Triebstraße seinen 83. Geburtstag. — Beim Jahresschlußball des Männergesangvereins wurden drei langjährige Sänger des Vereins mit der Ehrennadel des Bad. Sängerbundes ausgezeichnet.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für: Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokales: Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Curt Wilhelm Jennel, sämtliche in Mannheim

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaefer, Berlin-Friedenau, Cäcilienstraße 60

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.

Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500

Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

Aussteuer-Sorgen? WIR HELFEN JHNEN MIT UNSEREN PREISWERTEN **Angeboten.**

Wäschetuch, solide Gebrauchsqualität, 80 cm breit . . . Meter	-.54	-.48
Linon, grobfäd. Qualität f. Kissenbezüge, 80 cm breit, Meter	-.58	-.48
Mako, feinfädige Ware f. Wäsche, 80 cm breit . . . Meter	-.68	-.62
Streifen-Damast, solide, strapazierfäh. Qualität, 130 cm breit . . . Meter	1.45	1.10
Blumen-Damast, gute Qualität, schöne Muster, 130 cm breit . . . Meter	1.85	1.45
Haustuch, kräft. westfäl. Ware, für Aussteuer, 150 cm breit, Meter	1.60	1.30

Nachthemd, farbig Batist mit Blumenbesatz, Flügelarm 1.98
Nachthemd, farbig mit langem Arm, hübsche Garnierung . . . 2.98
Nachthemd, Charmeuse mit Puffarm und hübscher Spitzengarnierung 3.95
Schlafanzug, farbig Batist, solide Qual., anliegende Verarbeitung 3.65
Unterkleid, Charmeuse mit großem Marocmotiv, Trägerform . 1.95
Garnitur, modische Strickart, Hemd und Schlüpfer zus. 2.90
Frottierhandtuch, Pastellfarbig, 47/100 cm, strapazierfähige Qualität . . -.88
Frottier-Handtuch, moderne Jacquardmuster, 50/100 cm in viel. Farben 1.25
Kissen, mit modernen Bogen, aus gutem Linon 1.98
Paradekissen, mit Klöppelspitze und Einsatz, reich garniert 3.75
Bettuch-Nessel, 150/250 cm, strapazierfähige Qualität 3.20
Bett-Garnitur mit Hohlsaum und Stickerei, Oberlaken 7.45, Kissen 2.95

Bitte beachten Sie unsere 4 Spezial-Fenster!

Anker Kaufstätte Mannheim — T 1, 1

Nähe Wasserturm: Sonn., gr. Zim., mod. möbl., mit gr. Bücherschr., m. Zentralh., Bad, m. m. n. f. 598., an geb. Hrn. a. 1. 2. zu vermiet., nach Vereinbarg. Fernspr. 267 44. 285

2 leere Zimmer, neu hergerichtet, Stadtzentrum, sofort als Büro zu verm. Stolz, R 1, 15

Nähe Paradeplatz und Hauptpost: Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. sof. zu v. N 3, 11 bei Speck, 2. St. *306

Schönes leeres Mans.-Zimmer, auch möbl., schöne Ausl., zu verm. K 1, 13, 2. Etage 291

Jmmobilien

Haus-Verkauf Eichendorffstraße 60 — 2½ Stockwerke frei für Wohnung oder Betrieb. Anzahlung ℳ 8 000.—, Einfahrt, Garage. Näheres: Meyer, N 4, 1. *555

Renten-Haus Nähe Wasserturm, mit nur sehr schönen Wohnungen, Zentralheizung, in bester Ordnung, sehr preiswert zu verkaufen. — Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8—9, Fernsprecher 288 08 / 510 44.

Renten- u. Geschäftshaus in bester Lage der Schwetzingerstadt, hohe Rendite, nur kleine Wohnungen, in sehr gut. Zustand, umständehalb. sehr billig zu verkaufen. Alles Nähere: Jakob Neuert, Immobilien-Büro, Mannheim, P 2, 8—9, Fernsprecher 288 08 / 510 44.

Das beliebteste Mittel zu vielen Tausenden federzeit schnell und erfolgreich von Interessenten und Lesern, dem Wert einer Ware und ihren Vorteilen für den Käufer zu sprechen, ist immer noch die Anzeige in einer weitverbreiteten Zeitung, die einen guten Ruf bei allen Werbungtreibenden genießt. Diese Voraussetzungen für das Gelingen Ihrer Werbung erfüllt die **Neue Mannheimer Zeitung**

Offene Stellen

Prov.-Vertreter gesucht zum Besuch von Hotels, Gasthäusern, Büros, Privaten in Kuhn-, Pflege- u. Teil-Textilkreis, Artikeln usw. Guter Verdienst! Nur arbeitsame Herren wollen sich melden bei **Chem. Fabrik Dr. Frz. Korn** Halle/S. 10, Postfach 12.

Nebenamtliche Lehrkraft für Staatsbürgerkunde, Deutsch und Englisch gesucht. — Angebote unter G F 106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Werbe-Damen für Hauspropaganda-Verkauf eines neuartigen Hausbedarfs-Artikels gesucht. Vorzustellen nachmittags, Firma Wittmann, Mannheim, Q 5, 13 I, von 17—19 Uhr.

Tüchtiges **Mädchen** für Haushalt z. 1. Februar gesucht. Jos. Schreiber, G 7, 15.

Suche ehrlich., fleißigen **Bäckergehilf.** mit Konditoreikenntnissen, zwisch. 22—24 J. in Dauerstellung. **Bäckerei U 5, 4** *566

Sauber., fleißig. **Mädchen** für Metzgereihaushalt sofort gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle d. Blattes. 366

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

Mädchen, 19 Jahr., selbständig in Haushalt, sucht Stelle in gutem Hause. Angebote unter Q E 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *561

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft mit 3-Zimmer-Wohnung und Bad, ausgehend und noch ausbaufähig, wegen Todesfalls gegen bar zu verkaufen. Erforderl. etwa 10 bis 15 Mille. Angebote unter Q L 69 an die Geschäftsst. d. Bl. *574

Herren-zimmer Eiche m. Nußb., schön. Mod., schw. Ausführg., kurz gebraucht, Tisch u. Stühle neu, Bücherschrank, Schreibt., rund. Tisch, 2 Stühle, 1 Schreibtisch, gepolstert (Nußbaum), 690.— *574 **RM 490.—** Möbelvertrieb Kiefer & Neubauer, P 7, 9. Verkaufsräume in 7 Stockwerken.

Umst.-h. zu verk. **1 Schäferhund** m. Stammbaum, wachsames und treues Tier, Sch.-H.-Prüfung, aut. Wer., i. d. Gesch. 209

Radio neue Modelle, jede Marke. Planpunkt usw. Teilzahlung bis 10 Monate. **Wühler** Langerötterstr. 68, Fernspr. 529 47

Eine Sendung **billiger Küchen** in Naturl. und Schleiflack eingetroffen. Darunter m. kleinen Transportfehlern, bill. zu verkauf. **Möbel-Tremmel D 2, 11** Ehestands-darlehen!

Suche ausbaufähigen, neuen Wirkungskreis als **Werbeleiter in Industrieunternehmen** Erfahrung und Praxis. Ideenreicher Arbeiter, 30 Jahre alt. In ungekündigter Stellung. Angebote unter Q K 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 311

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke **BUCHER** L 1, 2 Ruf 242 21 Mannheim

Brautleute! Schlafzimmer sehr, aber neuwertig, mit zwei Betten u. Schrank, Nachttischen, Waschkommode m. Spiegel, abgerundet, Formen 245.— **F. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7/8 *537

1.20 M. kostet d. Raum für eine Anzeige in dieser Größe

Automarkt

Auto-Licht und -Zündwerkstätte **Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 161 79

Eingeschneit? — nein Fahrbereit! Das große Spezialhaus **Auto-Haefele N 7, 2** schützt Ihr Auto! Alles für den Winter

Teppich zu kauf. gesucht. — Wollten Sie nicht schon vor einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollten? Ja, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hätten Sie es über 21 000 Familien mitgeteilt. — Glauben Sie nicht auch, daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Bilanz 1937: dieses Jahr hat uns wieder ein gut Stück vorwärtsgebracht — immer bekannter wurde **Möbel-Volk** — immer größer der **Kunden-Kreis** — immer mehr unsere **Anstrengungen**, jeden Geschmack zufriedenzustellen. **MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19** wird Sie auch 1938 zufriedenstellen!

Vermietungen

Tabakkeller in der Richard-Wagner-Straße, auch für andere Lagerzwecke gut geeignet, zu vermieten. Näheres unter Fernspr. 401 22.

Möbl. Zimmer zu verm. G 3, 4, 3 Tr., Dambach. *537

Sauber., sonnig., möbliertes **Mans.-Zimmer** ruh. Lage, Nähe Friedr.-Brücke, m. Heizg. u. el. Licht, an ruhige Person, p. Woche 3.50 Mk., zu vermieten. *540 Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt.

Büroraum schön groß 1 Tr. hoch, Zentralh., Mk. 40.— sofort zu verm. Tiroliten 1, 4, 4 2 Treppen

Geldverkehr

300.- als Darlehen von Angest. in fest. Stellg. geg. Sicherh. u. Zins gesucht. Monatl. Rückz. Ang. u. F Z 290 an d. Geschäftsstelle. 257

Heiraten

Witwe, 48 Jahre, mit eigen. Wohnung, wünscht Herrn in sicherer Stellung, zwecks Heirat. *564

Heirat kennenzulernen. Zuschriften unt. Q G 97 an die Gesch. d. Blatt.

Frisch geschossene **Hasen** Schlegel ½ kg 1.20, Rücken ½ „ 1.30, Ragout ½ „ -.65 — **Junges Geflügel** in großer Auswahl — **Lebende Fluß- u. frische Seefische** empfiehlt — **J. Knab Qu 1, 14** Ruf 202 66

Eine Kleinanzeige in der NMZ bringt Ihnen zahlreiche Angebote

Befreiung von Angstzuständen, Schüchternheit, Minderwertigkeit, Gehbeschwerden, Schlaflosigkeit u. a. seelischen Störungen. Einzelbehandlung. Auch Aufnahme i. Hause. Zeitgemäße Preise. **Worms'sches Institut** Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 433 30

Frau Malitta zeigt das richtige Kaffee- und Tee-Kochen. Trinken Sie ein Probetäßchen bei **Bazlen** am Paradeplatz, das große Spezialhaus

„Alle Tage brauchen Sie uns!" **Kurzwaren** findet die Hausfrau in reicher Auswahl und guter Beschaffenheit preiswert wie immer an unserem grossen Speziallager. Jetzt ist es wieder Zeit, den häuslichen Vorrat aufzufüllen:

1 Karte 12 Stück Haarklemmen, 1 Dtzd. Hosenknöpfe, 6 Stück Herrenkragenstäbe, 1 Karte 18 Stück Sicherheitsnadeln . . . 4 ₰
1 Nadelmappe, sortiert, 3 Stern Leinenzwirn, 1 Karte Stopftwist, in Farben sortiert, 2 mtr. Gummilitze . . . 10 ₰
3 Dtzd. Druckknöpfe, 1 Zentimetermaß, breit, 1 Kleideraufhänger mit Kunstseide bezogen, 1 Wäscheband, 80 cm lang mit Celluloidschließe . . . 15 ₰

Beachten Sie bitte unser Kurzwarenfenster in der Seitenstraße

Mannheimer TEXTILHAUS

Gewinnauszug

4. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 12. Januar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 2000 RM. 101980 239420 348792
12 Gewinne zu 1000 RM. 45404 68594 96380 247622 296868 361329
8 Gewinne zu 800 RM. 1258 57382 59004 103789
30 Gewinne zu 500 RM. 10179 134683 139256 146841 157502 187599 170635 179436 180644 234969 277201 278201 298581 359191 361020

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 260794
4 Gewinne zu 3000 RM. 65848 242678
2 Gewinne zu 2000 RM. 330606
14 Gewinne zu 1000 RM. 23439 53031 188749 204682 298409 323314 341923
28 Gewinne zu 800 RM. 17327 31888 46836 80736 81538 104806 205077 209457 233134 257026 296275 226753 305427 309017
62 Gewinne zu 500 RM. 1812 10848 21184 33141 37454 42444 45196 47718 54191 60079 79257 60775 94603 111323 118436 154365 168432 201906 224016 225677 226004 239568 289914 291477 307622 306134 330714 332464 337877 362046 395783

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung evtl. 3 Zimm. u. Mans., zum 1. 4. mögl. Lindenhof, Oststadtgegend, Almengebiet od. nörd. Oststadt, gesucht. Ausführl. Angeb. erb. unt. Q H 68 an die Geschäftsst. d. Bl. oder Fernruf Nr. 205 76. *565

Berufst. Frl. s. **1 Zim. u. Küche** z. 1. 2. Ang. u. Q M 87 a. d. Gesch. *577

Lest die NMZ

Kaufgesuche

Sch. gr. Teppich 4×3, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. O K 93 a. d. Geschäftsst. *571

Autoverleih an Selbstfahrer neuzeitliche Wagen **J. Heim, Standort Brückengarage** Ludwigshafen a. Rh. Telefon 626 52 Tag- und Nachtdienst 2564

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Mein liebes prachtvolles Kind, unsere liebe

Doris

ist uns ganz plötzlich im Alter von 16 Jahren entrissen worden. Fassungslos stehen wir diesem Geschehen gegenüber.

Mannheim (Waldparkstr. 25a), den 12. Januar 1938.

Frau Erna Roebig, geb. Toepel, **Witwe**
Ursula Roebig
Gisela Roebig

Die Feier im Krematorium findet am Samstag, dem 15. Januar, um 12 Uhr, statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.